



Zürich West

Quartierzeitung für Albisrieden, Altstetten, Grünau, Wiedikon, Giesshübel, Triemli, Heuried, Industrie und Aussersihl

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 14 Tage, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.zuerich24.ch

zürich 24

MEINE STADT, MEINE NEWS.

Wissen
was läuft

Neu auf zuerich24.ch
und in der App.



Vom Roman zum verfilmten Hörbuch

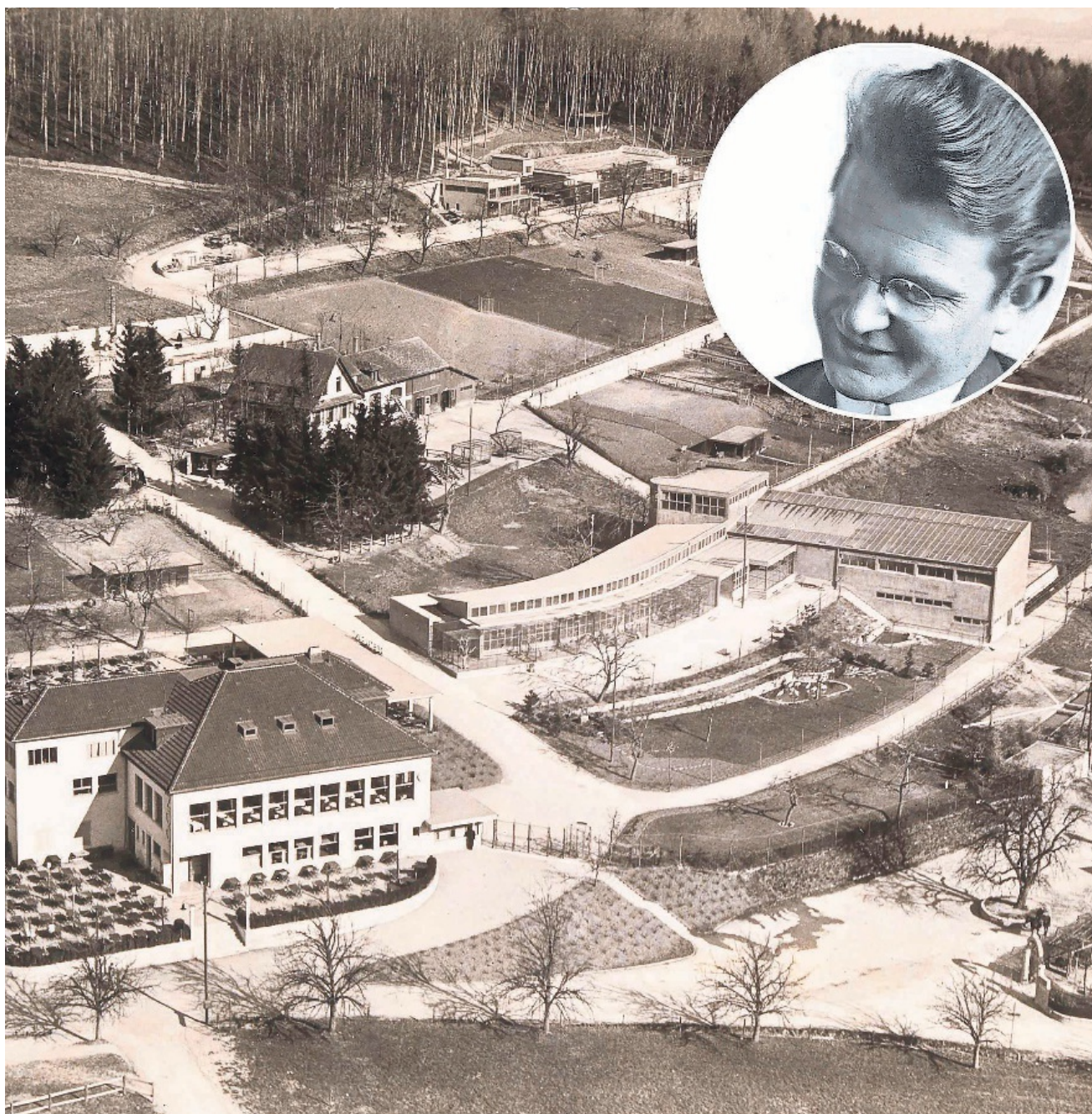
Der Zürcher Mike Mateescu hat sein Buch «Heldenstadt» mit Hilfe von KI in ein audiovisuelles Werk verwandelt. Im Gespräch gibt er Einblick in seine Arbeit. **5**

Über eine Brücke musst du gehen

Was könnte das sein, «vernetzte» Denkmäler? Vier Stadtzürcher Beispiele zeigen Vernetzung von Grünraum, Verkehr und Telekommunikation. **7**

Zirkusfeeling beim Güterbahnhof

Das trutzige Polizei- und Justizzentrum (PJZ), ein neuer Kantiablerger und dazwischen der alte Güterbahnhof: Hier findet bald ein spezielles Zirkusfestival statt. **11**



Die nächste Schule wird zur Baustelle

Die Schulanlage Aemtler soll ab Sommer 2026 instand gesetzt werden. Dafür braucht es Provisorien auf der Aemtlerwiese.

Pascal Turin

In Zürich wird viel gebaut, umgebaut und saniert – auch bei den Schulhäusern. So nehmen etwa die Schulen Sihlfeld und Hardau im Kreis 4 zum Schuljahr 2025/26 den Tagesschulbetrieb auf. Der Stadtrat plant darum auf beiden Schulanlagen Umbauten zur Erhöhung der Verpflegungs- und Betreuungskapazitäten. Kürzlich flatterte eine weitere Mitteilung des Stadtrats mit der Ankündigung eines Bauprojekts in die virtuellen Postfächer. Die Schulanlage Aemtler im Kreis 3 soll zwischen 2026 und 2031 instand gesetzt werden.

Damit die Schülerinnen und Schüler während der Bauarbeiten weiterhin zur Schule gehen können, sieht die Stadt vier Provisorien vor. Diese sollen bis Frühjahr 2026 auf der Aemtlerwiese – die auch bei der Quartierbevölkerung beliebte Wiese bei den Schulhäusern neben dem Friedhof Sihlfeld – und dem bestehenden Hart-

platz erstellt werden. Wenn das Bauprojekt fertig ist, will die Stadt die Provisorien wieder zurückbauen.

Bohrungen für Erdsonden nötig

Zudem soll zur fossilfreien Wärmeversorgung (ohne Öl oder Gas) im Herbst 2025 ein Erdsondenfeld angelegt werden. «Aus geologischen Gründen kommt als Standort dafür einzig der Untergrund der Aemtlerwiese in Frage, weshalb die erforderlichen Bohrungen und Installationen noch vor dem Bau der Provisorien durchgeführt werden müssen», schreibt der Stadtrat.

Die Ausgaben für den Bau der Provisorien und des Erdsondenfeldes sowie die Projektierung belaufen sich laut Mitteilung auf 40,6 Millionen Franken. Ein Blick in die Weisung des Stadtrats zeigt, dass nach grober Schätzung für das Gesamtprojekt (Instandsetzung Schulanlage Aemtler) 140 Millionen Franken inklusive 25 Prozent Reserven vorgesehen sind.

Feiern auf einem lauschigen Plätzchen

Da die Stadt Zürich im Sommer bekanntlich eine einzige Festhütte ist, wird auch jedem Platz sein eigenes Fest zugestanden. Frei nach dem Motto: «Jedem Plätzli sis Fäschtleli» – am vergangenen Wochenende wurde auf dem Brupbacherplatz gefeiert.

Das lauschige Plätzchen, welches vielen Zürcherinnen und Zürchern vor allem durch die Menschengängen vor der Gelateria di Berna bekannt sein dürfte, ist ein beliebter Treffpunkt in Wiedikon. (red.) **Seite 8**

Neue Abstellanlage in Altstetten besucht

Die Chance, einen exklusiven Blick hinter die Kulissen der neuen Tramabstellanlage Silberwürfel in Altstetten zu werfen, wurde von zahlreichen Interessierten genutzt. Zur Führung eingeladen hatten die Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ). Neben vielen Interessierten aus dem Quartier war auch Stadtrat Michael Baumer (FDP) unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Mit der neuen Abstellanlage ist allerdings das Platzproblem für die VBZ nicht gelöst. (red.) **Seite 9**

Zeitreise 95 Jahre Zoo Zürich

In der aktuellen Zeitungs Ausgabe taucht die Serie «Zeitreise» ein in die Geschichte des Zoos Zürich, der vor 95 Jahren auf dem Zürichberg seine Tore erstmals für die Bevölkerung öffnete. Die damalige Gründung des Zoologischen Gartens in der

Limmatstadt ist nebst engagierten Zürcher Bürgern allen voran auch dem Zoologen Hans Steiner (1889–1969), der von 1929 bis 1932 als erster Direktor des Zoos Zürich amtierte, zu verdanken. Dominique Rais
BILDER ETH-BIBLIOTHEK ZÜRICH, BILDARCHIV / ARCHIV ZOO ZÜRICH **Seite 3**

ANZEIGEN

LINDEN
Uhren · Schmuck · Gold
**ANKAUF GOLDSCHMUCK,
GOLDMÜNZEN, SILBERSCHMUCK
UND MARKENUHREN**



Altstetterstrasse 150 (beim Lindenplatz) 8048 Zürich
044 431 15 34 – www.uhren-schmuck-online.ch

FOTO Welti AG Lindenplatz 4, 8048 Zürich

Professionelle
Bewerbungsbilder
vom Fotografen!

Erkundigen Sie sich,
und vereinbaren Sie
einen Termin.



044 431 11 31
office@fotowelti.ch
www.fotowelti.ch

Das Online-
Portal für
Ihre lokale
Werbung.

zürich 24

MEINE STADT, MEINE NEWS.



Sie sind in Albisrieden
zu Hause. Wir auch.

Für die Pflege, Betreuung
und Hilfe im Haushalt.

058 404 47 00

spitex-zuerich.ch



JA Uferschutz Initiative

www.uferschutz.ch

NEUER CITROËN C3

DIE REVOLUTION IST DA



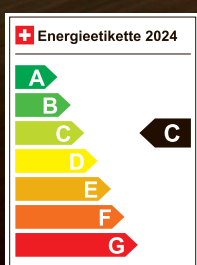
AB CHF

15'990.-

ERHÄLTlich ALS ELEKTRO,
HYBRID UND BENZINER



CITROËN



citroen.ch

Angebot gültig für den Kauf zwischen dem 01.09 – 30.09.2024. Angebot gültig für Privatkunden, nur bei den an der Aktion beteiligten Händlern. Empfohlener Verkaufspreis inkl. MwSt. Neuer Citroën C3 1.2 Turbo 100 You, Katalogpreis CHF 15'990.-, Verbrauch gesamt 6,1 l/100 km; CO₂-Emission 139 g/km; Treibstoffverbrauchskategorie C. Abgebildetes Modell: Neuer Citroën ë-C3 113 PS Electric Max, Katalogpreis CHF 30'280.-. Garantie 5 Jahre/100'000 km (was zuerst eintritt) geschenkt. Symbolfoto. AC Automobile Schweiz AG behält sich das Recht vor, die technischen Daten, die Ausstattungen und die Preise ohne Vorankündigung zu ändern.



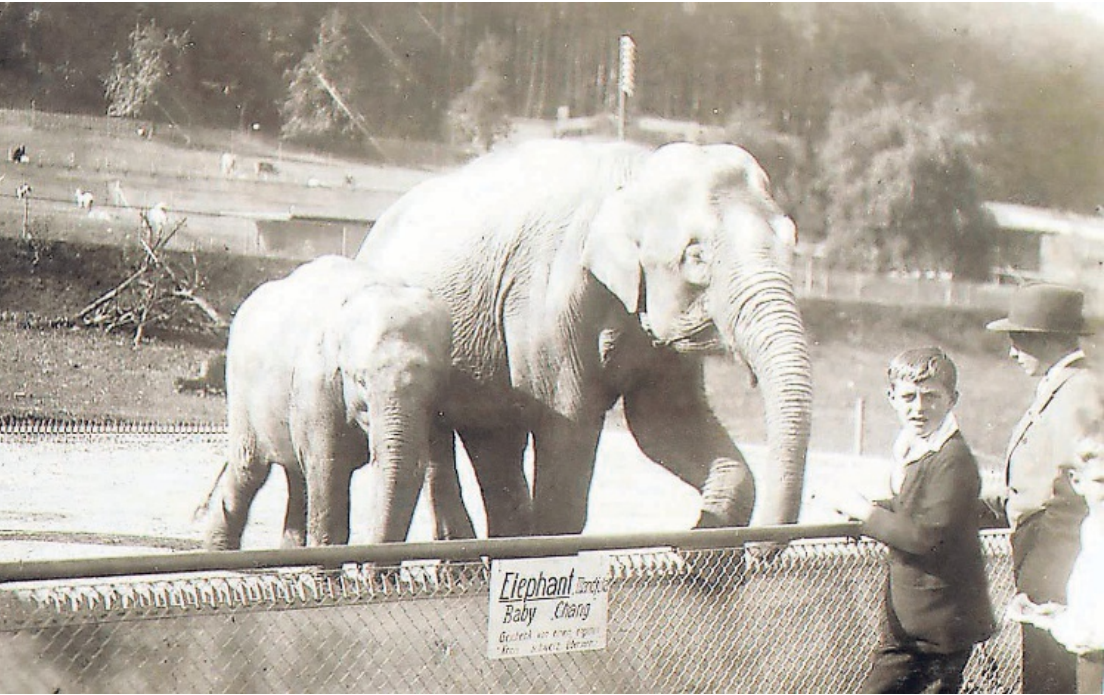
«Ein lebendiges Museum»: Als der Zoo in Zürich erstmals seine Tore öffnete

ZEITREISE Vor 95 Jahren wurde der Zoologische Garten in Zürich nach nur elfmonatiger Bauzeit eröffnet. Allerlei exotische wie auch heimische Tiere sorgten für einen immensen Besucherandrang auf dem Zürichberg: Ein Rückblick auf die Anfänge des Zoos Zürich.

Dominique Rais

Von Affen, Bären und Löwen über Kamele und Lamas sowie zahlreichen Vögeln bis hin zu Elefanten und einem Zwergflusspferd: Als der Zoo Zürich vor 95 Jahren – am 7. September 1929 – eröffnet wurde, zählte der Tierbestand über 1000 Exemplare. Als «lebendiges Museum» wurden dort exotische Tiere aus aller Welt zur Schau gestellt.

Entsprechende Bestrebungen für den Bau eines Zoologischen Gartens in der Limmatstadt hatte es bereits lange zuvor gegeben. Der Wunsch der Zürcher Bevölkerung nach einem eigenen Zoo wurde nicht zuletzt auch durch die private Menagerie am Milchbuck, die ab 1891 vom Tierfreund und Bildhauer Urs Eggenschwyler (1849–1923) betrieben wurde, befeuert. Von Löwen, Leoparden bis hin zu Affen und Wölfen fanden sich dort zahlreiche Wildtiere. Eggenschwyler selbst hatte sich zu Lebzeiten immer wieder für die Idee eines Zoologischen Gartens in der Limmatstadt ausgesprochen.



Elefantenkuh Mandjullah und der junge Bulle Chang: Die beiden Asiatischen Elefanten kamen kurz vor der Eröffnung im Jahr 1929 als Geschenk in den Zoo Zürich.

BILDER ARCHIV ZOO ZÜRICH



Er war von 1929 bis 1932 der erste Direktor des Zoos Zürich: der Zoologe Hans Steiner.

Von den Anfängen des Zoos Zürich

Doch erst 1925, mit der Gründung der Tiergarten-Gesellschaft, einem Zusammenschluss von Zoobegeisterten, nahm das Projekt letztlich an Fahrt auf. Jedoch mussten die Zoofreunde schon bald einen ersten Rückschlag verkraften.

So wurde das Gesuch zur Ausrichtung einer Lotterie, das zwecks Finanzierung des Zoo-Projekts eingereicht wurde, vom damaligen Direktor der Kantonspolizei, nicht bewilligt. Grund dafür war demnach eine andere Auffassung bezüglich der Ausgestaltung der geplanten Zoo-Anlagen. Auf der Suche nach einem geeigneten Zoostandort war anfänglich

noch ein Gelände am Waidberg bei Höngg im Gespräch. Letztlich aber fiel der Entscheid auf die Liegenschaft «Säntisblick», an der Zürichbergstrasse 221 im Quartier Fluntern, dem heutigen Standort des Zoo Zürich.

Am 16. Februar 1928 gründete die Tiergarten-Gesellschaft die Genossenschaft Zoologischer Garten Zürich und erwarb sodann am 1. Juni 1928 das besagte Grundstück. Noch im gleichen Jahr, am 8. Oktober 1928, erfolgt der Spatenstich.

Der Zoologe Hans Steiner (1889–1969), Initiant und damit treibende Kraft hinter dem Zoo-Projekt, wurde schliesslich zum ersten Zoodirektor gewählt. Nach einer nur elfmonatigen Bauphase konnte der Zoologische Garten Zürich dann im

Herbst 1929 seine Tore öffnen. «Beim Hauptgebäude, das das Terrarium, Aquarium und Affenhaus in sich birgt, war der Andrang so stark, dass die Besucher gruppenweise eingelassen werden mussten», hiess es damals in einem NZZ-Artikel.

«Wer Tiere kennt, wird Tiere schützen»

De facto wurden allein am Eröffnungstag 14232 Zoo-Besucher gezählt, eine Woche später, am 15. September 1929, wurden an nur einem Tag bereits 20835 Eintritte verbucht.

Und der Besucherandrang ebte nicht ab. Nur drei Monate nach der Eröffnung hatten schon 226000 Personen den Zoo besucht. Nebst einem Affen- und Raubtierhaus sowie einer Bärenanlage, einer

Voliere, einem Terrarium und einem Aquarium erfreute sich das Elefantenhaus bei den Zoobesuchern grosser Beliebtheit. Zürichs erste beiden Elefanten waren das Geschenk einer Gruppe von Auslandschweizern. Die zwei imposanten Dickhäuter, die erwachsene Elefantenkuh Mandjullah, die als Reitelefant eingesetzt wurde, und der junge Bulle Chang, wurden schon bald zur Hauptattraktion des Zoos.

Getreu dem Leitsatz des Zoos: «Wer Tiere kennt, wird Tiere schützen» gab es auf dem weitläufige Zoogelände noch zahlreiche weitere exotische wie auch heimische Tiere zu entdecken: vom Krokodil und Büffel bis hin zum Rotfuchs und Rotwild. Und auch nach über neun

Jahrzehnten seit der Eröffnung des Zoos zählt er mit insgesamt 1,26 Millionen Besuchen im vergangenen Jahr auch heute noch zu den beliebtesten Ausflugszielen des Landes.

Zeitreise: eine historische Serie

Die historische Serie «Zeitreise» taucht ein in Zürichs Vergangenheit und greift die Geschichten von Menschen und geschichtsträchtigen Ereignissen längst vergangener Tage auf.

Haben Sie historisches Bildmaterial? Dann senden Sie ein E-Mail (QR-Code scannen) mit dem Betreff «Zeitreise» und Ihren Fotos an: dominique.rais@lokalinfo.ch

AUS DEM GEMEINDERAT

Menschen und Politik

Warum wir im Werdhölzli mit der CO₂-Abscheidung beginnen sollen

Seit Mitte Mai bin ich im Gemeinderat und durfte viele Diskussionen mitverfolgen. Diese reichten von sachlichen und schnell behandelten Geschäften bis hin zu emotionalen und aufwühlenden Auseinandersetzungen, die sich über eine längere Zeit hinzogen. Man sitzt im grossen Ratssaal und hört nun nicht mehr über die Medien von den Ereignissen, sondern erlebt sie live mit, ist gar ein Teil davon. Die Auseinandersetzungen scheinen für alle Beteiligten anstrengend zu sein und sorgen das eine oder andere Mal für rote Köpfe. So manche mögen sich fragen was das alles eigentlich genau soll. Ist unsere Politik kaputt oder sind es einfach Spannungen, die natürlicherweise entstehen, wenn Menschen mit unterschiedlichen Meinungen aufeinandertreffen? Diese Frage habe ich mir schon das eine oder andere Mal gestellt.

Nun sitze ich am Sonntagabend an meinen Computer und schreibe diese Kolumne. Zuvor bin ich an der Konekta des Jugendverbandes Cevi Schweiz gewesen. Ein Vernetzungsanlass, der zum ersten Mal stattfand und drei Tage dauerte. Es kamen Leiterinnen und Leiter aus der ganzen Schweiz zusammen. Sie arbeiteten gemeinsam an Strategien, Plänen und Haltungen zur Cevi-Arbeit. Gekrönt wurde der Anlass von einer Delegiertenkonferenz, an der verschiedene Motionen behandelt und der neue Vorstand des Cevi Schweiz gewählt wurde. Wenn ich daran zurückdenke, muss ich schmunzeln. Es war Politik vom Feinsten, mit jungen Menschen, die keine Politikerinnen oder Politiker sind. Die Emotionen hielten sich zwar in Grenzen, aber man konnte die Anspannung in der Menge und bei den Delegierten spüren.

Das Fazit eines Delegierten war: «Nie wieder stelle ich mich als Delegierter.» Was war da nur passiert? Es kamen Menschen mit unterschiedlichen Meinungen und Haltungen zusammen. Sie wollten die aus ihrer Sicht beste Lösung für die Gesellschaft erzielen. Auch wenn sie nicht genau wussten, wie diese beste Lösung wirklich aussieht. Dies führt zu



«Ist unsere Politik also kaputt? Ich denke definitiv nicht.»

Stefan Reusser
Gemeinderat EVP

einem grossen Druck, der sich auch emotional entladen kann. Politik ist anstrengend und erfordert viel Energie, denn die Gesellschaft und die Meinungen sind extrem divers. Diese Diversität zeigt sich glücklicherweise auch in unserem politischen System.

Ist unsere Politik also kaputt? Ich denke definitiv nicht. Für ein angenehmeres Klima und eine konstruktivere Debatte im Rat wäre es sicher gut, wenn sich die eine oder andere Person etwas wertschätzender und achtsamer äussern würde. Doch wir alle sind Menschen, haben unterschiedliche Meinungen und versuchen, die besten Lösungen für die Gesellschaft zu erzielen. Auch wenn wir nicht immer wissen, wie die beste Lösung tatsächlich aussieht.

Stefan Reusser, Gemeinderat EVP Wahlkreis 9

Für die Volksabstimmung vom 22. September hat der Gemeinderat ganze Arbeit geleistet und dafür gesorgt, dass gleich acht Abstimmungen dem Stimmvolk vorgelegt werden. Das Abstimmungs-«Büchlein» ist mit 96 Seiten ziemlich dick. Auch die Kommission SK TED/DIB, die ich präsidieren darf, hat zwei Abstimmungsvorlagen vorbereitet: zum einen den EWZ-Kredit von 300 Millionen Franken für den weiteren Ausbau der erneuerbaren Stromproduktion. Aber mehr Fragezeichen ergeben sich wohl zur anderen Vorlage, der CO₂-Abscheidung auf dem Areal Werdhölzli, die einmalig 35 Mio. Franken kostet, dazu aber auch jährlich wiederkehrend 14,2 Mio. Franken.

Schon lange bevor ich vor vier Jahren in den Gemeinderat eintrat, wurde die Frage gestellt, ob man das viele CO₂, das beispielsweise bei der Kehrriichtverwertungsanlage Hagenholz anfällt, nicht einfach abscheiden könne. Diese Frage kann man seit Jahrzehnten in alten Protokollen finden. Regelmässig hat darauf die Stadtverwaltung geantwortet, dass die Technologie des CO₂-Abscheidens schon lange bekannt sei, aber man nicht wisse, wohin man es abtransportieren könne.

Beim Hagenholz fallen jährlich 200000 Tonnen CO₂ an. Diese Menge kann wohl nur durch Pipelines abtransportiert werden. So wünschenswert es auch wäre, sofort beim Hagenholz das ganze CO₂ zu entnehmen, so ist es aus technischer Sicht doch sinnvoll, zuerst bei einem kleineren Projekt Erfahrungen zu sammeln: eben auf dem Areal Werdhölzli. Bei der dortigen Klärschlammverbrennung fallen jährlich 23000 Tonnen CO₂ an, das sich mit Lastwagen abtransportieren lässt.

Die permanente Speicherung des CO₂ und damit die Entnahme aus dem Kreislauf wurde ausgeschrieben, und im Unterschied zu früheren Zeiten konnte tatsächlich ein Partnerunternehmen gefunden werden, welches CO₂ einerseits Schweizer Recyclingbeton beifügt, andererseits in leergepumpten Erdölfeldern in der Nordsee permanent ins Gestein



«Der Transport und die Speicherung des CO₂ verursachen selber auch CO₂, die Gesamtbilanz kann sich aber sehen lassen.»

Beat Oberholzer
Gemeinderat GLP

einfügt, so dass Zürich dadurch «Negativemissionen generieren» kann. Der Transport und die Speicherung des CO₂ verursachen selber auch CO₂, die Gesamtbilanz kann sich aber sehen lassen: Bei der Variante Recyclingbeton werden ca. 96 Prozent des CO₂ permanent dem Kreislauf entzogen, die Variante Nordsee kommt auch auf einen guten Wert von knapp über 90 Prozent.

Die Kosten sind mit über 600 Franken pro Tonne CO₂ ziemlich hoch. Aber wir haben auch in Zürich Öl aus den Feldern der Nordsee importiert und verbrannt, deshalb ist es naheliegend, dass wir für die notwendig gewordene CO₂-Entsorgung auch wieder diese Felder nutzen. Ohne solche «Negativemissionen» schaffen wir das Netto-Null-Ziel 2040 nicht.

Beat Oberholzer, Gemeinderat GLP Wahlkreis 1+2

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreterinnen und -vertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreterinnen und -vertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

«Ist der Name noch zeitgemäss?»

Die Evangelische Volkspartei der Stadt Zürich (EVP) hat kürzlich Gemeinderätin Sandra Gallizzi und alt Gemeinderätin Claudia Rabelbauer als Co-Präsidentinnen der EVP-Stadtpartei gewählt. Was wollen sie anders, besser machen?

Lorenz Steinmann

Sandra Gallizzi und Claudia Rabelbauer sind die neuen Co-Präsidentinnen der EVP-Stadtpartei. Sandra Gallizzi hat sich als Präsidentin der EVP-Kreispartei Zürich 11 und 12 profiliert und vertritt die EVP seit einem Jahr im Gemeinderat, wo sie Vizepräsidentin der Fraktion Mitte/EVP ist und der Sachkommission Sicherheitsdepartement/Verkehr angehört.

Claudia Rabelbauer war bereits von 2010 bis 2016 Präsidentin der Stadtpartei und versteht sich als Unterstützung für ihre Co-Präsidentin Sandra Gallizzi: «Es ist mir ein Anliegen, mit Sandra Gallizzi zusammen ein starkes Führungsduo zu bilden und die Kontinuität der EVP zu gewährleisten», sagt sie.

Ernst Danner, der im Frühling 2016 zum Präsidenten gewählt worden war, ist als Präsident zurückgetreten, steht aber der EVP Stadt Zürich noch während eines Jahres als Sekretär zur Verfügung und bleibt weiterhin Mitglied des Vorstandes. Wir haben beim neuen Frauen-Duo nachgefragt.

Die EVP hat nun ein Frauen-Duo an der Spitze. Machen EVP-Frauen eine andere Politik als Männer?

Claudia Rabelbauer: Grundsätzlich politisieren Männer wie Frauen gleich, es kommt da nicht auf das Geschlecht, sondern eher auf die Persönlichkeit an. Frauen haben jedoch gewisse genderspezifische Themen eher im Fokus, wie zum Beispiel die Gendermedizin, Fragen der Gleichstellung oder Fragen rund um Berufe, die eher von Frauen dominiert sind, wie zum Beispiel Pflege- sowie Betreuungsberufe. Deshalb ist es wichtig, dass Frauen sowohl in der Politik wie auch an der Spitze von Parteien tätig sind.

Sandra Gallizzi: Auch ich bin der Meinung, dass Frauen nicht grundsätzlich anders politisieren als Männer. Frauen betrachten die Dinge aus anderen Blickwinkeln, sie haben eine andere Betrachtungsweise und das kann auch zu einer anderen Meinung führen, muss aber nicht. Es gibt natürlich auch viele Themen, die Frauen einfach mehr betreffen als Männer und umgekehrt, und das führt dann meistens auch zu anderen Meinungen, was ja aber nicht schlecht ist. So kann man auch voneinander lernen. Das macht es zusätzlich interessant, sei es

Sandra Gallizzi (l.) und Claudia Rabelbauer leiten neu im Co-Präsidium die EVP-Stadtpartei.

BILD ZVG



in der Politik, in der Arbeitswelt oder bei Diskussionen in der Familie oder im Freundeskreis. Ich habe aus diesem Grund schon immer gern in gemischten Teams gearbeitet.

Wie sehr prägen Haltungen der reformierten Kirche und von Freikirchen Ihr politisches Handeln?

Sandra Gallizzi: Ich handle und politisiere aus meiner eigenen und persönlichen Haltung heraus, was nichts mit der Haltung von Freikirchen oder der reformierten Kirche zu tun hat, auch wenn ich der reformierten Kirche angehöre. Ich bin Christin, ich glaube an Gott, Jesus Christus und die heilige Geistkraft. Meine politische Haltung und mein Handeln entspringen dem Respekt Gottes Schöpfung gegenüber, also unserem Planeten. Das beinhaltet für mich auch den Schutz

von und den Respekt gegenüber der Natur, den Tieren und auch den Menschen. Das versuche ich auch in meinem politischen Engagement für unsere Stadt und ihre Bewohner so einzubringen.

Claudia Rabelbauer: Mein politisches Handeln wird weder von der reformierten Kirche noch von Freikirchen geprägt, sondern entspringt viel mehr meiner persönlichen Glaubensüberzeugung, die wiederum auf dem Evangelium basiert. Das Evangelium ist für mich die gute Nachricht, dass Gott uns Menschen liebt. Das wiederum motiviert mich dazu, Gott, seine Schöpfung und meine Nächsten zu lieben und das Beste für die Stadt zu suchen. Im politischen Kontext bedeutet das für mich immer wieder, einen pragmatischen Konsens zwischen den Polpositionen zu suchen, so als Brückenbauerin, eine typische Mitteposition!

Wo brennt es in Zürich momentan politisch am meisten?

Claudia Rabelbauer: Genau diese Mitteposition muss aus meiner Sicht wieder gestärkt werden, damit die Stadtpolitik nicht in ideologischen Grabenkämpfen erstarrt. Bei der Wohnbaupolitik zeigt sich zurzeit deutlich, dass kaum mehr Konsenslösungen möglich sind und deshalb etliche Wohnbauprojekte aufgrund von Maximalforderungen nicht realisiert werden konnten.

Sandra Gallizzi: Für mich ist ein Miteinander und nicht ein Gegeneinander essenziell. Nur gemeinsam können wir etwas Gutes erreichen. Da kann es auch vorkommen, dass man einen Kompromiss eingehen muss, selbst wenn man nicht zu 100 Prozent derselben Meinung ist wie das Gegenüber. Das vermisst ich bei vielen Geschäften im Gemeinderat.

Wie von meiner Kollegin Claudia Rabelbauer bereits erwähnt, ist gerade die Wohnbaupolitik ein solches Thema. Wir müssen einen Konsens finden und uns nicht gegenseitig in langen Debatten bekämpfen. Das führt schlussendlich nur zu langen Sitzungen, aber zu keinen umsetzbaren Ergebnissen.

Was wollen Sie also gegen die Verhärterung bei der Wohnbaupolitik tun?

Claudia Rabelbauer: Wir müssen an Wähleranteil zulegen und einen engagierten Wahlkampf führen, um unsere Wählerinnen und Wähler davon zu überzeugen, dass die Mitteparteien zu den Lösungen der Probleme in der Stadt wesentlich beitragen. Dazu gehört, dass das Vertrauen der Investoren in die Verlässlichkeit der Stadt wieder aufgebaut wird, dass aber im Gegenzug auch Private durch soziale Richtlinien dazu angehalten werden, nicht nur für den Shareholder, sondern auch für die breite Öffentlichkeit und das soziale Zusammenleben Verantwortung zu übernehmen.

Sandra Gallizzi: Die nächsten Wahlen stehen schon bald vor der Tür und da müssen wir wiederum einen engagierten Wahlkampf führen. Wir müssen an Wähleranteil zulegen, um unsere Position im Gemeinderat zu verteidigen und zu stärken. Wir sind eine Mittepartei und gemeinsam mit den anderen Mitteparteien können wir viel Positives für unsere Stadt erreichen.

Die CVP hat ihren Namen geändert – mit grossem Erfolg. Ist der Name EVP also noch zeitgemäss?

Sandra Gallizzi: Mit ihrem Namenswechsel und der Fusion mit der BDP ist der CVP ein Geniestreich gelungen, was aber nicht alle Wähler goutiert haben. Verständlicherweise. Davon hat die EVP damals bei den Wahlen profitiert. Viele Menschen können sich mit dem «E» nicht mehr identifizieren, was sehr schade ist. Für mich ist das Engagement einer Partei wichtig, die Haltung, welche sie vertritt, die Authentizität und nicht der Name per se.

Claudia Rabelbauer: Es kommt aus meiner Sicht weniger auf den Namen und vielmehr auf den Inhalt und die Dynamik an und darauf, wie man diese Inhalte glaubwürdig vermitteln kann.

Das Interview wurde schriftlich geführt.

ANZEIGE

Im Tiergarten

www.senioramawiedikon.ch

25. September 2024

Beginn: 17:30 Uhr

Mehrzweckraum

Seniorama Im Tiergarten

Preis für externe Gäste
CHF 10.-

Inhaber
Seniorama Card
kostenlos

VORTRAG FINANZIERUNG IM ALTER

MIT MARTIN BOLTSHAUSER

Wir laden Sie herzlich ein zu einem Vortrag über das Thema Finanzierung im Alter.

Martin Boltshauser, Rechtsanwalt erläutert die allfälligen Ansprüche von Menschen im AHV Alter (vorwiegend im Heim, aber mit einem Blick auf noch selbstständig Wohnende) gegenüber den Sozialversicherungen. Es werden Ansprüche und Fragen rund um Ergänzungsleistungen, Hilflosenentschädigung, sowie weiter Rechtsansprüche behandelt.

Nach dem Vortrag können die Teilnehmer bei einem Apéro Erfahrungen austauschen und Kontakte knüpfen. Das Seniorama Wiedikon Im Tiergarten und Martin Boltshauser freut sich auf Ihre Teilnahme.

Seniorama Wiedikon
Im Tiergarten
Sieberstrasse 10
8055 Zürich

Anmeldung unter:
Tel. 044 454 47 00
oder info@tiergarten.ch

«LOOGIZNACHT» – VELO-OPEN-AIR-KINO

GZ Loogarten lädt zum Velo-Open-Air-Kino

Auf leisen Pfoten schleicht er sich an, der Herbst. Und somit verabschiedet sich schon bald die «LoogiZnacht»-Sommersaison. Zum Saisonabschluss lockt ein besonderes Kinoerlebnis.

Bevor die Saison zu Ende geht, lädt das Gemeinschaftszentrum (GZ) Loogarten herzlich zum traditionellen Velo-Open-Air-Kino in Zusammenarbeit mit Vélorution ein.

Ein besonderes Kinoerlebnis erwartet alle Interessierten: Die Energie für den Film wird durch das Treten in die Velopedale von den Zuschauenden selbst erzeugt. Keine Sorge, der Film läuft auch weiter, wenn einmal niemand in die Pedale tritt.

Gezeigt wird der unterhaltsame Familienfilm «Alles steht Kopf» von Pete Docter. Zudem steht wie gewohnt unser Grill bereit, auf dem Mitgebrachtes zubereitet werden kann. Feine und frisch zubereitete Salate sind im Angebot und die LoogiBar sorgt für kühlende Getränke. Der Film startet um 20 Uhr.

Wer Lust hat, schnappt sich ein Fahrrad, packt etwas Leckeres für den Grill ein

und geniesst einen besonderen Kinoabend. Sollte es regnen, findet die Vorführung im Saal statt; der Grill bleibt dennoch in Betrieb.

Auch im Herbst warten Anlässe

Der «LoogiZnacht» verabschiedet sich aber nicht komplett: Am Freitag, dem 8. November, startet das GZ Loogarten in die Wintersaison und lädt herzlich dazu ein. An diesem Abend wird ein Bewohner aus dem Quartier für die Gäste ein köstliches Mahl zubereiten.

Auch bei den zukünftigen «LoogiZnacht»-Veranstaltungen, die in der Regel einmal im Monat stattfinden, steht die Küche allen kochbegeisterten Quartierbewohnenden offen, die gerne für Quartierbewohnende kochen möchten.

Im Dezember feiert das GZ in Zusammenarbeit mit dem Grünhölzli den kürzesten Tag des Jahres. (e.)

«LoogiZnacht»: Freitag, 6. September, ab 17.30 Uhr. Velo-Open-Air-Kino mit Vélorution. Film ab 20 Uhr, «Alles steht Kopf», Pete Docter (2015, 94 Min., Deutsch). Weitere Infos unter www.gz-zh.ch/gz-loogarten oder www.velorution.ch.



Die Zeitreisenden treffen in der Vergangenheit auf ihre jüngeren Versionen, was für schräge Situationen sorgt.
BILDER ©MIKE MATEESCU

Wie ein illustriertes Hörbuch entsteht

Der Zürcher Autor Mike Mateescu hat seinen Roman «Heldenstadt» in aufwendiger Kleinarbeit in ein audiovisuelles Werk verwandelt. Wie der Schriftsteller im Gespräch erklärt, war dabei der Einsatz von künstlicher Intelligenz entscheidend.

Patrick Holenstein

Knapp zwei Jahre ist es her, dass der Zürcher Autor Mike Mateescu seinen Roman «Heldenstadt» veröffentlicht hat. Jetzt hat er das Buch mithilfe künstlicher Intelligenz in einen Film verwandelt. «Heldenstadt» bezeichnet einfach gesagt eine Stadt, die sich in der Verteidigung des Vaterlandes besonders verdient gemacht hat. In Mike Mateescus neuem Projekt gebührt Dietikon dieses Label.

Der Autor verknüpft den Begriff mit Napoleon, der einst im Limmattal aktiv war. Auch wenn der Begriff «Heldenstadt» nicht direkt auf den Feldherren zurückzuführen ist, funktioniert er als Titel wunderbar. Die Figuren in der Geschichte sind auf ihre Art durchaus mutig. Ein herrlicher Aspekt an «Heldenstadt» ist jedoch, dass die fünf Freunde eben keine Helden im klassischen Sinne sind, sondern durch aus Fehler machen – unnötige Fehler sogar. Der Story verleiht dieser Aspekt elegant eine Art von Glaubwürdigkeit. Wer kann schliesslich von sich behaupten, Zeitreisen auf Anhieb zu beherrschen?

Künstliche Intelligenz im Einsatz

Ein seltsames Treffen bildet den Anfang der Geschichte. Jerry, dessen Vorfahre an der Seite Napoleons gekämpft hatte, lädt sich alte Freunde ein: Rebecca, Damaso, Sandra und Rico. Rasch wird klar, dass hier ein grosser Elefant im Raum steht. Siebzehn Jahre ist es nämlich her, dass die Gruppe als Teenies eine kleine Party feierte, während die restliche Stadt ihr Jubiläum feierte. Uplötzlich wurden die Freunde in jener Nacht gestört und alle rannten in verschiedene Richtungen davon. Nachdem etwas Ruhe eingekehrt war, fanden sie sich wieder, aber es fehlte Jenny. Was mit ihr passierte, blieb für immer im Naturschutzgebiet an der Limmat verborgen. Im Jahr 2013 präsentiert Jerry der Gruppe eine Möglichkeit, mit der Vergangenheit ins Reine zu kommen und gleichzeitig Jenny zu retten. Er war unsterblich in Jenny verliebt und schaffte es nie, mit ihrem Verschwinden abzuschliessen. Durch einen mystischen Anhänger gelingt es ihm, ein Tor in die Vergangenheit zu öffnen. Aber nur linear und ins Dietikon in der Zeit kurz bevor Jenny verschwand.

Spätestens seit Filmen wie «Zurück in die Zukunft» wissen wir, dass an der Zeit herumdoktern Konsequenzen hat. Diese Regel gilt auch hier, denn mit jedem Zeitsprung zeigen sich neue Baustellen. Als



Ein blau schimmerndes Amulett ermöglicht Jerry und der Gruppe das Reisen durch die Zeit.

illustriertes Hörbuch funktioniert «Heldenstadt» hervorragend, sofern man sich auf den Stil einlassen kann. Die Illustrationen wirken wie ein Comic, der vorgelesen und gleichzeitig mit stimmungsvoller Musik verstärkt wird. Zwar flacht im Vergleich zu einem Roman das Kopfkino etwas ab, aber als audiovisuelles Konzept ist «Heldenstadt» durchwegs gelungen.

«Die Idee entstand in mehreren Schritten. Zunächst schrieb ich den Roman. Ein Jahr später stolperte ich über die 3D-Software Blender, mit der sich jede gewünschte Umgebung basteln lässt. Ich spielte damit herum und baute zur Übung Sets aus dem Roman nach», erzählt Mateescu. Nach ersten Spielereien verstrich viel Zeit, bis das Projekt wieder aktuell wurde. Künstliche Intelligenz wurde zunehmend ein Thema. «Es tauchten KI-Anbieter auf, die plötzlich ein Projekt ermöglichten, für das man üblicherweise viel Budget und Mitarbeitende bräuhete», ergänzt er. Wobei hier kaum etwas per Knopfdruck entstanden sei. «Diese Anbieter lieferten lediglich Elemente nach meinen Vorlagen, die hinterher in kleinster Handarbeit zusammengefügt werden mussten», so Mateescu.

Diese aufwendige Arbeit verschlang Stunde um Stunde. Die Software erwies sich dabei als grosse Hilfe und kleiner Spielplatz. «Ich konnte Kamerawinkel und Lichtverhältnisse frei wählen. Nun musste ich diese Welten nur noch bevölkern – mit ausgeschnittenen 2D-Bildern der Charaktere. Gefiel mir eine Perspektive, wurde das Bild ausgerendert», sagt Mateescu. So entstanden etwa 750 Frames,

einzelne Bilder, von denen es am Ende 650 ins fertige Projekt schafften.

Synthetisch generierte Stimmen

Im nächsten Schritt wurden die Figuren gestaltet. Hier nutzte Mateescu die Software Scenario. Der sanfte Touch von Manga-Comics bei der Optik der Charaktere ist bewusst. Dieser Stil sagte Mateescu am meisten zu. Zusätzlich fügten sich die Figuren mit diesem Stil am besten in die Grafiken ein. «Ich hatte konkrete Vorstellungen davon, wie die Figuren und ihre Kleidungen aussehen sollten, und selbst bei über 3000 generierten Bildern waren hinterher viele Anpassungen in Photoshop notwendig. Ich kann zwar anständig zeichnen, aber ich hätte gefühlt 400 Jahre dafür gebraucht», sagt Mateescu und unterstreicht damit, wie



«Die eigentliche Arbeit bestand aus dem Zusammensetzen unzähliger Dateien auf der Zeitlinie meiner Audio-Software.»

Mike Mateescu
Zürcher Buchautor

hilfreich die Software für sein audiovisuelles Werk war.

Neben den Grafiken war auch die Sprache ein wichtiger Faktor. Mateescu entschied sich für Englisch als Erzählsprache in Kombination mit verschiedenen Untertiteln. Sämtliche Stimmen generierte er synthetisch mit der Software Elevenlabs. «Ich wählte meine Sprecher, gab den Text in Kurztappen ein und feilte an den Resultaten herum, bis ich die gewünschten Emotionen und Betonungen erhielt.» Dabei entstanden so viele Schnipsel, dass Mateescu die einzelnen Downloads sauber «nach Charakteren und Frames katalogisieren» musste, um nicht den Überblick zu verlieren. Als äusserst aufwendig kristallisierte sich ein anderes Problem heraus. «Die eigentliche Arbeit bestand aus dem Zusammensetzen unzähliger Dateien auf der Zeitlinie meiner Audio-Software – in diesem Fall Logic X. Allein die Anpassung der verschiedenen Lautstärken dauerte ewig, weil Elevenlabs keine einheitlichen Werte liefert», ergänzt er.

Bei der Wahl der Sprache war ein massgeblicher Aspekt, dass die Geschichte durch das Englisch mehr Menschen zugänglich gemacht werden kann. Das ist dem Autor sehr wichtig. Besonders, weil der Film kostenlos bei Youtube verfügbar ist. Andererseits bietet die Software Elevenlabs, die zum Einsatz kam, auf Englisch eine viel grössere Auswahl an synthetischen Stimmen. «Das bedeutet mehr Dialekte und Kolorierungen und hilft, Dialoge beim Schauen besser zuzuordnen, da keine Lippenbewegungen vorhanden sind», ergänzt der Autor. Mike Mateescu hat bei «Heldenstadt» alles

selbst gemacht: Regie, Drehbuch, Musik und die Grafiken. Das war für ihn eine ungewohnte Erfahrung und ein Prozess, den er schon immer mal durchlaufen wollte. «Letztendlich ist Film die Fusion aller erdenklicher Kunstformen», betont er. Die Geschichte in ein Drehbuch zu fassen, war Neuland für Mateescu. «So fielen kleinere Handlungselemente weg und die Dialoge gewannen an Bedeutung. Atmosphären wurden nicht mehr durch Worte, sondern durch Musik und Bilder beschrieben», erklärt er.

Ein Budget von nur 250 Franken

Nicht zuletzt war die Herausforderung, die Geschichte von einem Roman in ein audiovisuelles Gefäss zu konvertieren, sehr intensiv. «Man muss es sich als gewaltiges Puzzle vorstellen, das ausschliesslich dem Erzählen einer Geschichte dient. Daher musste ich mich komplett neu mit meinem Roman und seinen Motiven auseinandersetzen, was am Ende ein paar neue Blüten trieb.» Gekostet hat «Heldenstadt» nicht annähernd so viel, wie man vielleicht denken könnte. «Das Budget betrug tatsächlich nur 250 Dollar. Oder Franken. Ist derzeit ja fast dasselbe», betont Mateescu. «Es deckte sämtliche Kosten bei KI-Dienstleistern. Meine eigenen Arbeitsstunden sind natürlich nicht einberechnet, denn dann wäre der Betrag weit höher ausgefallen.»

Bleibt zum Schluss noch die Frage, worin die grösste Herausforderung bei der Umsetzung von «Heldenstadt» bestanden hat. «Die Ungewissheit, ob ich so ein komplexes Projekt zum Abschluss würde bringen können. Sowie die Gewissheit, dass sich gewisse Leute am Animationsmangel und dem Einsatz von KI stossen würden. Aber man sollte nie versuchen, es allen recht zu machen. Für mich war es jedenfalls eine steile Lernkurve, mit einem Endresultat, für das ich dankbar bin», schliesst Mike Mateescu seine Reise zufrieden ab.



Online-Stream zu «Heldenstadt»:
youtube.com/watch?v=qlWx-oYL1Wg

B'ÄCKSTAGE

EINE FRAGE DER PERSPEKTIVE
Diese Kultur-Seite ist eine Zusammenarbeit des Lokalinfo-Verlags mit dem Zürcher Kulturmagazin Bäckstage.ch und erscheint einmal im Monat.

Verantwortliche Redaktorin: Dominique Rais (rad.)
dominique.rais@lokalinfo.ch



Die Mitarbeitenden von SpiteX Zürich freuen sich auf Ihren Besuch am SpiteX-Tag.

BILD ZVG

Publireportage

Besuchen Sie uns am SpiteX-Tag in Ihrer Nähe

Am nationalen SpiteX-Tag am Samstag, 7. September, ist SpiteX Zürich an 10 Standorten in der ganzen Stadt Zürich präsent. Unsere Mitarbeitenden stellen sich und das vielseitige Angebot von SpiteX Zürich vor. Wir freuen uns auf viele herzliche Begegnungen.

SpiteX Zürich – überall für alle
SpiteX Zürich ist die Rundumversorgerin zu Hause und für Kundinnen und Kunden in der Stadt Zürich an 365 Tagen im Jahr während 24 Stunden im Einsatz. Das breite Angebot umfasst professionelle Pflege und Betreuung in sämtlichen medizinischen und alltäglichen Belangen: von der Nachbetreuung nach Spitalaufenthalten über die Unterstützung bei der Körperpflege und beim Verbandswechsel bis zum Medikamentenmanagement sowie in der Hauswirtschaft. SpiteX Zürich ist ausserdem auf die Bereiche Demenz, psychosoziale

SpiteX Zürich im eigenen Quartier kennen lernen

- Wann:** Samstag, 7. September 2024
Wo: An zehn Standorten in der ganzen Stadt Zürich verteilt.
- 9 bis 12.30 Uhr**
 - Altstetten, auf dem Lindenplatz beim Brunnen
 - Oerlikon, auf dem Marktplatz beim Brunnen
 - Industriequartier, auf dem Limmatplatz vor dem Restaurant
 - 10 bis 13.30 Uhr**
 - Wiedikon, auf dem Goldbrunnenplatz vor der VBZ-Wartehalle
 - 11 bis 14.30 Uhr**
 - Enge, auf dem Tessinerplatz beim Brunnen
 - Affoltern, auf dem Zehntenhausplatz beim Brunnen
 - Hottingen, beim Römerhof vor der Steinfigur
 - Schwamendingen**, auf dem Schwamendingerplatz beim Coop
 - Oberstrass**, auf dem Rigiplatz vor der Seilbahn Rigiblick
 - Witikon**, Zentrum Witikon

Pflege, Palliative Care, Chronic Care, Wundpflege, Stoma und Kontinenz spezialisiert.

Weitere Informationen:
www.spitex-zuerich.ch/spitextag

Publireportage

GEWERBEVERBAND STADT ZÜRICH

Wie viel Ordnung muss sein?

Der Sommer in Zürich ist immer eine ganz wunderbare Zeit. Ohne weit weg zu fahren, weil gerade das viele andere tun, trifft man sich in Parks, in der Badi oder am See – auch ohne, dass alles gratis sein muss. Die Stadt ist menschenleer, der Verkehr rollt. Zeit, selber etwas herunterzufahren.

Sommer endet an der Bodenmarkierung
Die vielen Lokale bieten sich an für eine Erfrischung im Freien. In einem Gässli der Altstadt ohne Autos, dafür mit Treppe am Ende und darum auch ohne Velos und Kinderwagen, nippe ich am Glas. Neben mir zwei Amerikaner. Der eine dreht den Stuhl etwas, um bequemer sitzen zu können. Wie von der Tarantel gestochen erscheint die Servicefachfrau und bittet, er möge das Stuhlbein in die Bodenmarkierung zurückstellen, sie seien schon mehrfach gebüsst worden. Beim Nacht im Kreis 5 fällt mir anderntags auf, dass dort zwei Restaurants das ganze Trottoir beleben. Zufussgehende weichen entspannt auf die leicht befahrene Strasse aus.

«Lei(d)tfaden Boulevardgastronomie»
Bevor jetzt im Kreis 5 die strenge Regel der Altstadt angewendet wird, wäre doch eine etwas grosszügigere Auslegung der Züri-Eggli angebracht. Klar ist, der Durchgang muss gewährleistet sein. Tatsächlich gibt der Leitfaden zur Boulevardgastronomie unterschiedliche Masse vor. Getarnt als «gemeinsame Spielregeln», ist er in Wahrheit ein Paradebeispiel für die Überregulierung in der Stadt Zürich, mit der nicht



Nicole Barandun-Gross BILD ZVG

nur das Gastgewerbe tagtäglich zu kämpfen hat. Nicht weniger als acht Ämter sind involviert, selbstverständlich mit entsprechenden Gebühren. Zürich als Stadt der Kreativen? Fehlannonce, der Leitfaden erstickt jede individualisierende Bestrebung. In bester Erinnerung ist der Kahl-schlag in der Europaallee, wo einladende Beleuchtung und Deko ersatzlos abgebaut werden mussten. Boulevardgastronomie ist entspanntes Dolcefarniente zu Hause, sie belebt den öffentlichen Raum und sorgt auch dafür, dass Menschen sich sicher fühlen. Nur eine Stadt, die lebt, ist eine lebenswerte Stadt.

Nicole Barandun-Gross
Präsidentin Gewerbeverband
der Stadt Zürich
www.gewerbe-zuerich.ch

Jetzt unseren kostenlosen Newsletter abonnieren

Newsletter können nervig sein: wenn sie zu oft versendet werden, Owens sie zu lang oder zu belanglos sind. Unser Newsletter ist keins von all dem: Wir verschicken unseren Newsletter zweimal pro Woche, am Mittwoch und am

Samstag. Wir setzen auf gepflegte Zusammenfassungen. Wir legen den Schwerpunkt auf Quartiergeschichten. Vor der Haustür passiert oft das, was am meisten interessiert. Jetzt abonnieren unter: zuerich24.ch/newsletter. (red.)

ANZEIGEN



Puerto Mate
Granatapfel
50cl Brik BIO
1.75
statt 2.20



Evian
6 x 1.5 Liter Pet
4.20
statt 6.60



Fusetea
black tea
Lemon Lemongrass
6 x 1.5 Liter Pet
8.70
statt 15.60



Fanta
Orange
6 x 1.5 Liter Pet
11.70
statt 15.-



Möhl
Saft vom Fass
Apfelwein trüb
mit / ohne Alkohol
8 x 33cl Flaschen
9.60
statt 13.60



Sonnenbräu
Búezer naturtrüb
6 x 33cl Bügelflaschen
(EW)
9.90
statt 12.90



Swiss Beer
Collection
24 x 50cl Dosen
20.40
statt 40.80



Appenzeller
Weizenbier
50cl Bügelflasche
1.95
statt 2.40 + Depot



Feldschlösschen
Original
24 x 33cl Flaschen
19.20
statt 36.-



**Schweiz
Fin Bec**
Johannisberg
75cl
13.90
statt 17.90



**Spanien
El Coto**
Rioja Crianza
75cl
9.95
statt 11.95



**Spanien
Juan Gil**
Monastrell 12
Selección Especial
75cl BIO
14.90
statt 17.90



**Italien
Top Preis
Insoglio**
del cinghiale
Toscana
75cl
19.95
statt 23.90



**Italien
UNO**
Primitivo di Manduria
Riserva
75cl
11.90
statt 20.90



Campari
Bitter
25% Vol. 100cl
21.95



Cachaçana
do Brasil
Cachaça
40% Vol. 70cl
19.90



Jack Daniel's
Old No.7
Tennessee Whiskey
40% Vol. 70cl
25.90



Whitley Neill
Handcrafted Dry Gin
Rhubarb & Ginger
43% Vol. 70cl
33.90



EG Edinburgh Gin
Rhubarb & Ginger
40% Vol. 70cl
34.90

Rio
besser trinken

Weitere Angebote auf rio-getraenke.ch

Angebote gültig vom 28.08. bis 10.09.2024 (teilweise nur solange Vorrat)
Die Spirituosen-Angebote sind unabhängig von der Gültigkeitsdauer dieses Inserates. Kein Spirituosenverkauf an unter 18-jährige!

20% Rabatt auf alle Weine
Do 29.08. - Sa 31.08.24
(ausgenommen Champagner, Schaumweine & Raritäten/ nicht kumulierbar mit laufenden Aktionen)

www.autosattlera1.ch
Reto Rhomberg, 079 350 78 13
Polster, Verdecke, Verkleidungen, Töfssättel, Bestuhlungen, Auffrischung, Autoteppiche

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!
Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

Kaufe Pelzjacken und Pelzmäntel
Taschen, Lederbekleidung, Möbel, Stand- und Kaminuhren, Teppiche, Bilder, Porzellan, Zinn, Fotoapparate, Artikel aus den 50er-Jahren u.v.m.
Info Braun-Minster: 076 280 45 03

Auch
Kleinanzeigen
haben Erfolg!

Sie möchten Ihre Quartierzeitung jede Woche im Briefkasten?

Jetzt abonnieren auf **www.lokalinfo.ch/abo**

ABO BESTELLEN



Überflurcontainer werden ersetzt

Seit 25 Jahren gehören blaue, wabenförmige Überflurcontainer namentlich für das Recycling von Hohlglas, Kleinmetall und Textilien zum Quartierbild. 109 Standorte mit solchen Containern gibt es zurzeit auf öffentlichem Grund. Nun haben die Container das Ende ihrer Betriebsdauer erreicht und müssen ersetzt werden. Bei der Ausschreibung hat die Stadt darauf geachtet, dass die neuen Container Verbesserungen bezüglich Barrierefreiheit und Lärmschutz bringen.

Der Stadtrat bewilligt für das Vorhaben gebundene einmalige Ausgaben von rund 2,3 Millionen Franken. In diesem Betrag enthalten sind die Produktion, Beschriftung und Lieferung von 985 neuen Containern sowie die Entsorgung der alten Behälter. Die Beschaffung wurde öffentlich ausgeschrieben. (pd./toh.)

Mehr Sicherheit in der Unterführung

In der Langstrassenunterführung zwischen den Kreisen 4 und 5 fahren die Velos auf einem Velostreifen auf gleicher Ebene wie die Autos, während die Fussgänger einen eigenen, erhöhten Weg zur Verfügung haben. Aufgrund zweier Motionen, die eine sicherere Veloverbindung forderten, hat das Tiefbauamt entsprechende Massnahmen geprüft. Konkret sollen die bestehenden Velostreifen durch erhöhte «Einrichtungsvelowege» neben den Fahrbahnen des motorisierten Individualverkehrs ersetzt werden.

Die Velowege würden über eine Länge von etwa 120 Metern geführt und auf beiden Seiten der Unterführung eine Breite von etwa 1,95 Metern aufweisen. Die Breite der Fahrstreifen für den motorisierten Verkehr bliebe unverändert. Mit der Realisierung kann allerdings frühestens 2029 begonnen werden. (pd./toh.)

Über Aufstockungen wird abgestimmt

Am 10. Januar dieses Jahres hatte ein Initiativkomitee aus Kreisen der FDP, der GLP, der SVP und der Mitte die Volksinitiative «Mehr Wohnraum durch Aufstockung – quartierverträglich und nachhaltig» publiziert. Die Initianten sehen in der Aufstockung von bestehenden Gebäuden in der Stadt Zürich durch ein weiteres Stockwerk ein unkompliziertes und wirksames Mittel, um zur Linderung des akuten Mangels an Wohnungen in Zürich beizutragen. Die Fläche innerhalb der Bauzonen könne so effizienter genutzt werden.

Wie die Stadt meldet, ist die Initiative mit 3016 gültigen Unterschriften zustande gekommen. Wann über die Initiative abgestimmt werden wird, ist noch offen. (pd./toh.)

BLAULICHT

Ein Unglück, das fast immer zum Rätseln veranlasst

Am heiterhellen Mittag des 22. August stürzte ein 27-jähriger Mann von einem Balkon der Überbauung Limmatwest im Kreis 5 mehrere Meter in die Tiefe. Wie die Stadtpolizei meldete, wurde er in kritischem Zustand durch die Sanität von Schutz & Rettung ins Spital gebracht. Die Umstände seines Sturzes waren zum Zeitpunkt der Meldung unklar und Gegenstand der polizeilichen Abklärungen.

Wer vor einiger Zeit den Film «Anatomie eines Falls» mit Sandra Hüller gesehen hat, wird zu grübeln beginnen. Bei kaum einem Unglück gerät man so ins Rätselraten darüber, ob es sich um einen Unfall, einen Selbstmord oder ein Verbrechen handeln könnte. (pd./toh.)

Die vernetzte Stadt Zürich

Jährlich finden im September europaweit Tage des Denkmals statt. Der Kanton Zürich hat dieses Jahr das Motto «Zürich vernetzt» gewählt. Wir stellen vier Stadtzürcher Beispiele vor: Vernetzung von Grünraum, Verkehr und Telekommunikation.

Tobias Hoffmann

Zwei Weltkriege und die beschleunigte Modernisierung seit den 1950er-Jahren haben dem historischen Bestand an Bauten und Infrastruktur in Europa stark zugesetzt. Die nach wie vor reiche historische Bausubstanz spielt für die Identität der Städte und Länder und vor allem auch für den Tourismus jedoch eine äusserst wichtige Rolle.

Es ist wohl kein Zufall, dass es vor vierzig Jahren der innovative französische Kulturminister Jack Lang war, der in seinem Land Tage der offenen Denkmale lancierte. Frankreich gehört zu den Ländern mit dem reichsten kulturellen Erbe und weist einige der grössten touristischen Attraktionen weltweit auf, namentlich die Hauptstadt Paris.

Ursprünglich als Experiment gedacht, hatte Langs Initiative grossen Erfolg und

führte schnell zu einer Ausweitung auf andere Länder. 1992 richtete der Europarat, ein Forum für Debatten über europäische Fragen mit Sitz in Strassburg, ein Büro für die Denkmaltage ein. In der Schweiz wird diese Veranstaltung seit 1994 unter dem Titel «Europäische Tage des Denkmals» durchgeführt. Der besondere Reiz der Denkmaltage besteht darin, dass sie oft den Zugang zu Gebäuden ermöglichen, die sonst nicht öffentlich zu-

gänglich sind. Eine der Stadtzürcher Führungen gilt dieses Mal der Alten Börse an der Bahnhofstrasse 3, die sich derzeit im Umbau befindet.

Von dem guten Dutzend Veranstaltungen auf Stadtzürcher Boden stellen wir hier vier mit Text und Bild vor.



Weitere Informationen:
stadt-zuerich.ch/denkmaltage

Zürichs älteste Verbindung der Limmatufer

Seit kurzem stellt das Amt für Städtebau im Internet ein 3D-Modell der Stadt Zürich, wie sie um 1500 ausgesehen hat, zur Verfügung. Darauf kann man erkennen, dass die Rathausbrücke (Gemüsebrücke) damals die einzige befahrbare Überquerung der Limmat in der Stadt war. Und auch die einzige bis Baden, wie man auf der Website der Stadt lesen kann. Die eminente Bedeutung der seit Jahrhunderten platzartig ausgebauten Brücke für Stadt und Region leuchtet also unmittelbar ein. Anlass für die Aufnahme ins Veranstaltungsprogramm mag aber

die Tatsache sein, dass die 1972/73 neu gebaute Brücke bald ersetzt wird. Bis 2028 soll eine filigranere, trapezförmige Brücke entstehen. Vor allem aber wird durch eine Änderung der Pfeilerkonstruktion und ein Absenken der Limmatsohle die Abflusskapazität der Limmat erhöht – zugunsten des Hochwasserschutzes. Die Gemüsebrücke ist also kein historisches Baudenkmal mehr, aber ein Zeugnis für die sich stetig wandelnden Anforderungen an diesen Übergang im Herzen der Stadt. Führungen am Samstag, 7. September, um 13.30, 15 und 16.30 Uhr. ■



Die Tage der 1972/73 neu erbauten Gemüsebrücke sind gezählt. BILD AMT FÜR STÄDTEBAU, JULIET HALLER

Die verschwundene Telefonzentrale in der City

Nach den bleiernen Jahren, die dem Ersten Weltkrieg folgten, setzte 1925 in Europa ein Wiederaufschwung ein, der sich bis zum Börsencrash 1929 zu einem richtiggehenden Boom entwickelte. In Zürichs City zwischen Bahnhofstrasse und Sihl wurde heftig gebaut. Mit dabei das schon seit Jahrzehnten überaus erfolgreiche Architekturbüro Pfleghard & Häfeli, Erbauer unter anderem des pompösen Hauses «Trülle» und des Warenhauses

Brann an der Bahnhofstrasse oder auch etwa der markanten Kirche Oberstrass. Ein Spätwerk von ihnen ist die sachlich gehaltene Telefonzentrale an der Füsslistrasse 6, fertiggestellt im Jahr 1926. Damals wurde das Zürcher Telefonnetz, das älteste der Schweiz, bedeutend ausgebaut, auf dass die bereits globalisierte Wirtschaft mit aller Welt kommunizieren könne. Führungen am Samstag, 7. September, um 13.30, 15 und 16.30 Uhr. ■



Frisch renoviert: frühere Telefonzentrale an der Füsslistrasse. BILD AMT FÜR STÄDTEBAU, JULIET HALLER

Ein Wegnetz im Grünen rund ums Seebecken

Noch bevor Zürich durch die ersten Eingemeindungen 1893 zur Grossstadt wurde, war die Stadt mit den umliegenden Gemeinden zusammengewachsen. 1887 wurden als Gemeinschaftswerk der drei Gemeinden Zürich, Enge und Riesbach die Quaianlagen eingeweiht, die vom Hafen Enge bis zum Hafen Riesbach reichten. Sie machten mit ihrem Wegnetz die Seeufer für die stark gewachsene Bevölkerung zum Naherholungsraum.

Anlässlich der Landesausstellung 1939 und der legendären Gartenbauausstellung G 59 wurden verschiedene Ein-

griffe in die Anlagen vorgenommen. In den 1960er-Jahren schliesslich forderten Verkehrsplaner eine Verbreiterung der Bellerivestrasse, um den stark angewachsenen Verkehr zu meistern. Dies sollte zulasten der historischen Seepromenade am Utoquai gehen. Als Ersatz wurde eine neue, in Seerichtung verschobene Promenade gebaut. Da man später auf die Strassenverbreiterung verzichtete, kann man heute zum Glück doppelt promenieren.

Am Samstag, 7. September, werden zwei Führungen (9 und 11.30 Uhr) vom Bellevue ans Zürichhorn angeboten. ■



Quaianlage am Zürichhorn: Blick auf den Kiosk der Fischerstube. BILD GIORGIO VON ARB

Die Gartenstadt Schwamendingen und ihre Grünzüge

Schwamendingens Image ist bei vielen Zürchern bis heute eher mies – unter anderem, weil sie das Quartier im Nordosten der Stadt nur aus der Autobahnperspektive kennen. Dabei ist Schwamendingen ein Schulbeispiel für das städtebauliche Muster der Gartenstadt: Nach der Eingemeindung 1934 plante das städtische Hochbauamt unter Stadtbaumeister Albert Heinrich Steiner durchgrünte Wohnquartiere mit hoher

Lebensqualität. Ihr Merkmal sind unter anderem parkartige Grünzüge, an denen sich öffentliche Einrichtungen wie Schulen, Kirchen und das Freibad befinden. Wie aber wird sich die Gartenstadt entwickeln? Der Verdichtungsdruck ist hoch, und der nun fertiggestellte Ueberlandpark wird ihn weiter verstärken ... Führungen am Samstag, 7. September, um 9 und 11.30 Uhr. Treffpunkt: Spielplatz Schörli, Riedgrabenweg. ■



Ein Blick auf den Grünzug Schörli-Saaten in Schwamendingen. BILD GIORGIO VON ARB

So schön war das Brupbacherplatz-Fest

«Jedem Plätzli sis Fäschtli»: Am vergangenen Wochenende wurde auf dem Brupbacherplatz gefeiert. Das lauschige Plätzchen, welches vielen Zürcherinnen und Zürichern vor allem durch die Menschengruppen vor der Gelateria di Berna bekannt sein dürfte, ist ein beliebter Treffpunkt in Wiedikon.

Jeannette Gerber

Da Zürich bekanntlich eine einzige Festhütte ist, wird auch jedem Platz sein eigenes Sommerfest zugestanden. Neben dem Dörfliäscht, das immerhin für das ganze Niederdorf steht, gibt es in den Kreisen 3, 4, 5 und 9 jedes Wochenende im Sommer irgendein Platzfest: auf der Josefswiese, auf dem Idaplatz, dem Röntgenplatz, dem Brupbacherplatz, dem Bullingerplatz oder dem Lindenplatz.

Es ist ja auf erfreulich, dass die Stadt und die Organisatoren so viel für die Unterhaltung der vornehmlich jungen oder jüngeren Bevölkerung tut. Dabei vergessen sie aber, dass es auch alte und kranke Bürgerinnen und Bürger gibt, die sich in ihrem Wohnquartier durch die ständige Beschallung gestört fühlen. Darum ist das Plakat der Nachtruhe-Kampagne der Stadt Zürich sowie der Quartiervereine ein Paradox und tönt irgendwie fast zynisch. Darauf ist zu lesen: «Hier wohnen Leute. Nachtruhe bitte! Danke für ihre Rücksichtnahme.» Aber gleichzeitig bewilligt die Stadt diese unzähligen Feste.

Das Quartier rund ums Lochergut ist nicht nur an den Wochenenden in Festlaune. Wenn das Wetter stimmt, ist die ganze Sihlfeldstrasse, auch an Werktagen, abends eine einzige Beiz. Und dann kommen noch die nun definitiv eingeführten «mediterranen Nächte» hinzu. Während der Sommerferien dürfen Boulevardcafés und Gartenwirtschaften an Wochenenden ihre Gäste bis 2 Uhr früh bewirten. «Hauptsache Halligalli», meinte eine Quartierbewohnerin.

Hinter dem Fest steht eine IG

Vielleicht sollte man sich einmal Gedanken darüber machen, wenigstens die Daten zu koordinieren. Es könnte eventuell sogar einen finanziellen Vorteil für die Beteiligten bedeuten. Zu diesem Thema und ganz allgemein hat diese Zeitung einem der Organisatoren, Adil Pajaziti, der am Nachmittag mit dem Aufbau beschäftigt war, Fragen gestellt. Er erklärte, dass hinter dem Brupbacherplatz-Fest eine Interessengemeinschaft aus verschiedenen Gastronomen vom Platz stehe.

Doch weshalb werden beispielsweise die Feste auf dem Ida- und dem Brupbacherplatz, die nur ungefähr 100 Meter Luftlinie voneinander entfernt liegen, nicht gemeinsam geplant und durchgeführt? «Das Idaplatzfest gibt es seit bald



In Wiedikon und generell in der Stadt ist im Sommer viel los. Auch das Brupbacherplatz-Fest lockte viele Menschen an. Wichtig ist darum, dass man gegenseitig Rücksicht nimmt. BILDER JEANNETTE GERBER



Space Echo der Zeit trommelten, was das Zeug hielt – auf gleich drei Schlagzeugen.



Noch schnell eine Glace: Wie üblich bildete sich eine Warteschlange vor der Gelateria di Berna.

50 und unseres erst seit 11 Jahren. Diese beiden Feste sind vom Konzept her verschieden aufgestellt, allein schon die musikalische Richtung betreffend», sagte Pajaziti. So sei es eh schon schwierig, die Interessen aller zu vertreten. Und wenn das quartierübergreifend sein solle, gäbe es für alle einen viel grösseren organisatorischen Aufwand. «Ein Quartierfest würde bedingen, alle Seitenstrassen einbeziehen. Die Idee wäre bestimmt umsetzbar, doch es bräuchte dazu eine grössere Organisation, bei der jeder Platz vertreten wäre», erklärte Pajaziti. So wie es

jetzt sei, sei es übersehbar und das Konzept gut eingespielt. «Und auch das Sicherheitskonzept müsste vollständig überarbeitet werden», fuhr er fort. «Für uns vom Brupbacherplatz stimmt das bestehende Konzept.»

Leibliches Wohl kam nicht zu kurz

Der musikalische Teil am Freitagabend wurde eröffnet vom Schlagzeug-Trio Space Echo der Zeit mit drei Drummern, die jazzige Urbeats zum Besten gaben. Einer davon, Domi Chansorn, Drummer, Gitarrist und Sänger, Pianist und Kompo-

nist, gilt in der Szene als Wunderkind. Er spielt Jazz und Avantgarde-Pop. Später trat Karima Nait, Sängerin, Tänzerin und Schauspielerin aus Algerien, auf. Nachdem sie ihre Heimat verlassen hatte, wurde sie Solistin in der Modern Dance Company des Kairoer Opernhauses. Und seit sie Kairo verliess, arbeitet sie hauptsächlich in Europa. Ihr Album «Quoi d'Autre?» gewann beim Swedish Folk & World Music Award den Preis für die beste CD des Jahres 2012.

Da sich auf dem Platz Beiz an Beiz reiht, kam auch das leibliche Wohl nicht

zu kurz. Wie üblich bildete sich eine Warteschlange vor der Gelateria di Berna. Die Temperaturen schrien förmlich nach einer Abkühlung.

Am Samstag gab es ein Kinderprogramm sowie einen Kinderflohm, wobei es ganz unkompliziert zu und her ging. Alle Kids waren eingeladen, ihren üblichen Krimskrams auf einem Tuch am Boden auszubreiten, da keine Stände vergeben wurden.

Auch das Wetter steuerte seinen Teil für ein gutes Gelingen des zweitägigen «Brupbifäschts» bei.

LESERBRIEF

Eine lärmgeplagte Einwohnerin im Kreis 9

Artikel «Leiser die Glocken nie klingen», «Zürich West» vom 22. August 2024

Ich wohne seit einiger Zeit im Dreieck zwischen der Neuen Kirche Albisrieden und der katholischen Kirche an der Fellenbergstrasse. Am Sonntag läuten manchmal die Glocken miteinander oder nacheinander, unter der Woche läuten die Glocken der katholischen Kirche manchmal um 9 Uhr oder 9.30 Uhr, um 12 Uhr und um 19 Uhr. Sehr laut. Am früheren Wohnort hörte ich auch die Glocken, aber nicht so laut und direkt. Ich hoffe, dass es sich im nächsten Jahr bessert und vor allem die katholische Kirche reagiert und Massnahmen zur Schalldämpfung ergreift und nicht nur Empfehlungen abgibt. Eine lärmgeplagte Einwohnerin im Kreis 9. Rosemarie Bricman, Zürich

LESERBRIEF

Leserbriefe schicken an zuerichwest@lokalinfo.ch oder zuerich2@lokalinfo.ch. Anonyme Zuschriften wandern direkt in den Papierkorb. Eine Garantie für einen Abdruck gibt es nicht.

REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH

Eine Oase mitten in Wollishofen

Es ist Dienstagnachmittag. Im Foyer des Zentrums Hauriweg in Wollishofen sind Menschen an den Tischen in Gesprächen vertieft. Sie freuen sich über das feine Kaffeeangebot, welches die Barista zubereitet. Kinder spielen im Foyer und im Hof des Zentrums. An einem Kleiderständer in der Ecke finden sich Secondhand-Schmuckstücke, die man günstig erstehen kann. Eine jüngere Frau nutzt den Ort als ihren Co-Working-Space. Sie sitzt mit ihrem Laptop vertieft an einem Tisch. Gerade wird ihr ein Cappuccino serviert.

«Im Treffpunkt Zentrum Hauriweg kann man einfach als Gast vorbeikommen oder aber auch sich als Freiwillige mit den eigenen Ideen und Anregungen vollends einbringen. Wir freuen uns auf alle, die sich beteiligen», sagt Manuela Krebs. Sie ist Teamleiterin Sozialdiakonie des Kirchenkreises zwei der reformierten Kirche Zürich. Zusammen mit ihrem Team hat sie das Projekt aufgebaut.

Freiwillige freuen sich, wenn sie bald einen Barista-Kurs besuchen werden, um den Gästen anschliessend etwa einen Latte Macchiato zubereiten zu können. Andere nutzen den Ort, um Ideen zu kreieren. «Und wir sind hier auch mit einem offenen Ohr. Wenn jemand ein Gespräch sucht, sind wir da», ergänzt Manuela



Im Foyer des Zentrums Hauriweg sind Menschen an den Tischen in Gesprächen vertieft. BILD OLIVER ROTH

Krebs. Bei gutem Wetter lädt der schöne Innenhof zum gemütlichen Verweilen ein.

Der Ort zum Plaudern, Trinken und Essen, Spielen, Basteln, Ideen-Entwickeln, Ein-offenes-Ohr-Haben und vieles mehr ist ab September jeweils am Montag und Dienstag von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Am 5. Oktober

organisiert das Team des Treffpunkts Hauriweg von 11 bis 16 Uhr einen Flohmarkt. Es ist keine Anmeldung erforderlich.

Marco Kägi,
Mitglied der Kirchenkreis-
kommission zwei

Treffpunkt Zentrum Hauriweg, Hauriweg 17

Newsletter abonnieren

Unseren Newsletter gibt es kostenlos:
www.zürich24.ch/newsletter

ANZEIGE



«Biodiversität schützen, Lebensgrundlage sichern.»

Sandra Beriger
Vizepräsidentin Mitte Frauen
Kanton Zürich

JA
zur Biodiversität
am 22. September

biodiversitaetsinitiative.ch

Brunaupark: Ein bedrohter Mikrokosmos

Wie viele andere Siedlungen in der Stadt soll der Brunaupark einem Ersatzneubau weichen. Für die Menschen, die zum Teil über 40 Jahre dort leben, ist das eine Katastrophe. Der Film «Brunaupark» bietet den Betroffenen ein Sprachrohr. Eine der Protagonistinnen ist die Sängerin Andrea Brigitte Studer.

Karin Steiner

«Der Brunaupark bedeutet mir sehr viel», sagt Andrea Brigitte Studer. «Ich bin hier tief verwurzelt. Diese Siedlung ist ein soziokulturelles Phänomen, das über Jahrzehnte organisch gewachsen ist.» Als junge Erwachsene seien sie und ihre Schwester noch auf den Grundmauern herumgeklettert und hätten den lehmigen Boden berührt, auf dem einst die Zürcher Ziegeleien standen. «Meine Schwester gehörte 1980 zu den Erstbezügern der Siedlung. Ich lebe seit 18 Jahren hier, und auch unsere hochbetagte Mutter hat im selben Haus eine Wohnung.»

Alle erhielten Kündigung

Der Brunaupark wurde in den 1970er-Jahren von der Kreditanstalt, dem Vorgänger der Credit Suisse, gebaut. Heute gehört die Siedlung der Pensionskasse der Credit Suisse Group. Und die hat ehrgeizige Pläne: Auf dem Areal sollen 500 neue Wohnungen sowie ein Ladenzentrum entstehen. Im März 2019 erhielten alle Mieterinnen und Mieter die Kündigung. Fast alle, denn das Gebäude an der Wannerstrasse 31-49 mit 166 Wohnungen, in dem auch Andrea Brigitte Studer lebt, bleibt bestehen.

Baubewilligung aufgehoben

«Der Schock war immens», berichtet Andrea Brigitte Studer. «Aber zum Glück war die Solidarität gross, und die berechtigten Bewohnerinnen und Bewohner der umliegenden Häuser erhoben mit Unterstützung des Mieterverbands Einspruch.» Mit Erfolg: Nach langem Hin und Her hob das Verwaltungsgericht im März dieses Jahres die Baubewilligung auf. Das letzte Wort dürfte jedoch noch nicht gesprochen sein. Inzwischen haben die Mieterinnen und Mieter, die noch nicht ausbezogen sind, einen befristeten Mietvertrag erhalten.

Dass Siedlungen ersetzt werden und die Mieterinnen und Mieter auf der Stasse landen, ist in der Stadt Zürich ein verbreitetes, trauriges Thema. Eine neue, bezahlbare Wohnung zu finden, ist nahezu unmöglich, und die Mietzinse in den Neubauten können sich gerade ältere Menschen kaum leisten.

Ein Raum für Meinungen

Das Thema der plötzlichen Heimatlosigkeit hat die beiden Filmemacher Felix Hergert und Dominik Zietlow dazu ange-regt, einen Dokumentarfilm über den Brunaupark und seine Bewohnerinnen und Bewohner zu drehen. «Aufmerksam auf mich wurden sie durch mein Singen an einem Balkonkonzert, das durch Silvan Tarnutzer, ebenfalls Mieter des Brunauparks, während der Pandemie organi-siert wurde», erzählt die Mezzosopranistin und Musicalsängerin. Während dreier Jahre besuchten die Regisseure regelmä-sig die Wohnungen, sprachen mit den Menschen und hielten Alltagsszenen mit der Kamera fest. Entstanden ist ein bewe-gender Film, der dieses Jahr in Nyon als bester Dokumentarfilm ausgezeichnet wurde. «Der Film bietet ein Sprachrohr für die Betroffenen. Er steht stellvertre-tend für alle Menschen, die von einer ähn-lichen Situation betroffen sind.»

Auch Andrea Brigitte Studer wurde an-gefragt, ob sie ihre Meinung äussern wolle. «Ich sagte Ja, unter der Bedingung, dass ich mich mit Gesang ausdrücken darf. Die Lieder, die ich singe, habe ich passend zum Thema ausgesucht.» So ist die Sängerin unter anderem in der Tiefgarage oder in der freien Natur im Ein-satz. Auch ist sie auf dem offiziellen Film-plakat inmitten der Häuser zu sehen.

Man kennt und unterstützt sich

Während sie zu dem idyllischen Teich geht, begrüsst sie da und dort Bekannte, fragt nach ihrem Befinden und spricht



Wie in einer anderen Welt: Der Teich im Innenhof des Brunauparks ist Andrea Brigitte Studers Lieblingsort.

BILD KARIN STEINER

ein paar Worte mit ihnen. «Der Zusammenhalt in dieser soziokulturellen Oase ist gross», sagt sie. «Hier leben Menschen aus den verschiedensten Ländern und jeglichen Alters, von Klein bis zu Hochbetagten, die mit dem Rollator durch die grüne Oase spazieren. Die Gartenanlage rund um die Siedlung ist über die Jahr-zehnte zu einem einzigartigen Lebens-raum für unzählige bedrohte Tier- und Pflanzenarten gewachsen. Das Biotop ist mit Seerosen überwachsen, und überall hört man Summen und Zwitschern. «Mir

persönlich bedeutet dieser Fleck Erde sehr viel, deshalb habe ich mich bereit er-klärt, bei dem Filmprojekt mitzumachen.» Andrea Brigitte Studer hat ihr ganzes Leben im Zürich-West-Gebiet verbracht. Besonders in Altstetten kennt man sie gut, denn dort hat sie einen Kinderchor gegründet und mit diesem zwölf Jahre lang unzählige Auftritte bestritten. Auch war sie lange Zeit als Journalistin für «Zü-richt West» im Einsatz und unterrichtete an verschiedenen Schulen. Und nicht zu-

letzt stand sie auch regelmässig als Sänge-rin auf der Bühne. Filmstart für den Film «Brunaupark» von Felix Hergert und Dominik Zietlow ist am 29. August. An diesem Datum wird der Dok auch am Open-Air-Kino Kalkbreite ge-zeigt. Zudem wird er nach dem Filmstart als Video On Demand auf www.winca-cinema.ch erhältlich sein. Am 12. September ab 18.30 Uhr gibt es im Kino Riffraff eine Spezialaufführung mit anschliessendem Podium mit dem Mieterverband, der sich zu diesem Thema äussert.

Vergrösserung der Abstellanlage ist bereits geplant

Interessierte konnten kürzlich mit Fachpersonen der Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ) und Stadt-rat Michael Baumer die neue Tram-Abstellanlage Silberwürfel Süd auf dem Areal der VBZ in Altstetten besichtigen. Der Führung durch die moderne Anlage fand grossen Anklang.

«Die Gelegenheit, die neue Infrastruktur der VBZ zu besichtigen, musste ich nutzen», meinte ein anwesender Unterneh-mer. Er vertrat nicht als Einziger diese Meinung. Die Chance, einen exklusiven Blick hinter die Kulissen der neuen Tram-Abstellanlage Silberwürfel in Altstetten zu werfen, wurde von zahlreichen Inter-essierten genutzt. Die Begehung war aus-gebucht.

Begrüsst wurden die Teilnehmerin-nen und Teilnehmer der Führung von Stadtrat Michael Baumer (FDP). Er wies darauf hin, dass es in der Stadt Zürich zwei Busgaragen und fünf Tramdepots gibt. 500 Fahrzeuge würden in diesen ein-satzbereit und sauber gehalten. Aber es brauche mehr Platz. «In Zukunft soll der ÖV noch ausgebaut werden», sagte der Stadtrat. Weiter werde durch die Abliefe-rung der bestellten 43 Meter langen Fle-xity bis 2027 das Platzproblem noch ver-schärft. Die VBZ hätten sich deshalb dafür entschieden, eine offene Abstellanlage gleich bei dem als «Silberwürfel» bezeich-neten Verwaltungs- und Betriebsgebäude der VBZ zu erstellen. Kurz vor dem Fahr-planwechsel 2023 nahm diese ihren Be-trieb auf.

Auf dem eigenen Gelände in Altstetten haben die VBZ nun neben der Zentral-werkstätte, der Leitstelle und den Büros



Wer wollte, konnte kürzlich mit Stadtrat Michael Baumer (rechts) die neue Tram-Abstellanlage Silberwürfel in Altstetten besichtigen. Dort haben 26 VBZ-Trams ihr Zuhause.

BILDER PIA MEIER

ein modernes Zuhause für 26 Trams er-stellt, wenn diese nicht fahren. Dort wer-den die Trams gepflegt und je nach gefah-renen Kilometern innen und aussen gereinigt. Neu gibt es auch einen attrak-tiven Aufenthaltsplatz für Pausen und Es-sen der Mitarbeitenden.

Die Teilnehmenden der Führung er-fuhren an verschiedenen Posten, warum zeitgemässe Abstellanlagen und Depots eine wichtige Grundlage für den Ange-botsausbau und die Erneuerung der Tramflotte der VBZ sind, wie das Depot-

leitsystem funktioniert oder was es mit den «grünen Gleisen» auf sich hat. Die Infrastruktur ist mit der neuesten Technik ausgerüstet. So werden zum Bei-spiel die Weichen automatisch gestellt. Der Untergrund sei nicht einfach gewe-sen, wurde festgehalten. Das verursachte einen Mehraufwand. Die Schienen muss-ten vor der Feuchtigkeit geschützt wer-den. Insgesamt gibt es 9 Gleise, 18 Wei-chen und 57 Fahrleitungsmasten. Die Abstellanlage ist mit einer Fahr-wegsteuerung und einem Depotleitsys-

tem ausgerüstet. Diese wurden intern entwickelt, um die Disposition der Fahr-zeuge digital zu unterstützen, und sind in den Depots Oerlikon und Kalkbreite be-reits im Einsatz. Bei Einfahrt des Trams wird signalisiert, um welches Tram es sich handelt, und ihm wird der richtige Platz zugewiesen.

Neue Anlage löst Platzproblem nicht Nachhaltige und ökologische Bedingun-gen spielen ebenfalls eine zentrale Rolle bei der Abstellanlage Silberwürfel Süd. So

wurden neue, ökologische Baumateria-lien verwendet und zwecks Hitzeminde-rung begrünte Schottertrassees realisiert. Mit der neuen Abstellanlage ist aller-dings das Platzproblem für die VBZ nicht gelöst. Zurzeit hat es Platz für 26 Fahr-zeuge und 140 Mitarbeitende sind vor Ort tätig. Eine Erweiterung ist im Jahr 2025 vorgesehen, auf 41 Fahrzeuge und 190 Mitarbeitende. Zudem kann das neue Depot Hard im Jahr 2026 bezogen wer-den. Dort arbeiten 120 Mitarbeitende und es hat Platz für 25 Fahrzeuge. Pia Meier





Gewerbeverein Kreis 5 Züri-West

INFO@GEWERBE5.CH – WWW.GEWERBE5.CH

CASA AURELIO

Jeden Dienstagmittag
Wiener-Schnitzel
mit Pommes frites und Salat
Fr. 47.–

Jeden Samstagmittag
Mischratzerli
mit spanischen Kartoffeln und Salat
Fr. 32.–

Montag bis Samstag, von 11 bis 23 Uhr,
durchgehend warme Küche

Essen und Geniessen im hauseigenen Fumoir
Täglicher Valet-Service

Reservation erforderlich: Tel. 044 272 77 44
info@casaaurelio.ch, www.casaaurelio.ch
Langstrasse 209, 8005 Zürich

Sonntag geschlossen

PRINTIMO.
WIR MACHEN
IHNEN MEHR
ALS NUR DRUCK.



Printimo AG
Frauenfelderstrasse 21a
8404 Winterthur
Telefon 052 262 45 85
info@printimo.ch
www.printimo.ch
Ein Unternehmen der Optimo Gruppe

HERZOG UMBAUTEN AG

8005 ZÜRICH

Umbau & Neubau – Renovation – Altbausanierung
Kundenmaurer – Betonsanierung – Beton Ciré

TEL. 044 321 08 90
WWW.HERZOG-UMBAUTEN.CH

s grööscht Zürcher Volksfäscht

7.–9. September 2024, Zürich Albisgütli



KNABENSCHIESSEN

Schiesswettbewerb für alle Jugendlichen zwischen
13–17 Jahren aus dem Kanton Zürich.
1. Preis CHF 5000.–

Jetzt anmelden: www.knabenschiessen.ch

Hauptsponsorin



Zürcher
Kantonalbank

Partner



Umsteigen lohnt sich.



Jetzt spenden



TWINT
PK 60-707707-2

Gemeinsam für eine Landwirtschaft,
die unsere Zukunft sichert.

sehen-und-handeln.ch



BROT FÜR ALLE. FASTENOPFER
In Zusammenarbeit mit «Partner sein»



Die vierköpfige Gruppe Hot Lines feiert am 4. September mit «The Human Factor» Premiere.

BILD HOT LINES



Charlotte Mathiessen leitet gemeinsam mit Nik Huber seit Anfang Jahr das Zirkusquartier.

BILD JEANNETTE GERBER

Fünf Tage zirzensische Atmosphäre

Im Zirkusquartier beim ehemaligen Güterbahnhof kann man zeitgenössisches Zirkusschaffen erleben sowie Physical Theatre kennenlernen. Angeboten werden auch Workshops, um selber Zirkusluft zu schnuppern. Dies alles im Rahmen des ZirQus-Festivals von 4. bis 8. September.

Jeannette Gerber

Über ganze fünf Tage werden dem Publikum spektakuläre Shows gezeigt, und in einem riesigen Angebot an Workshops können Interessierte Zirkusluft schnuppern und ihre Talente entdecken.

Doch wer steckt hinter dem grossen Projekt? Charlotte Mathiessen leitet zusammen mit Nik Huber das jährlich stattfindende Festival. Sie studierte an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) zeitgenössischen Tanz, schloss mit dem Bachelor ab und machte dann den Master in Dramaturgie. Nik Huber studierte gleichzeitig Bühnenbild und schloss ebenfalls mit dem Bachelor ab. Huber war ursprünglich Mechaniker beim Zirkus Chnopf und entwarf später dessen Bühnenbilder. «Im Februar 2023 übernahm er die Gesamtleitung des Zirkusquartiers, und seit Januar 2024 leiten wir es gemeinsam», erzählt Charlotte Mathiessen dieser Zeitung.

Die Idee, ein Zirkusquartier zu schaffen, sei eigentlich der Initiative des Zirkus Chnopf zu verdanken. Der «Chnopf» habe im Winterquartier begonnen, auch übers Jahr Vorstellungen zu geben. «Damit entstand 2016 das Zirkusquartier, das 2019 zum Verein wurde. Seit diesem Januar für insgesamt sechs Jahre fördert uns die Stadt Zürich, wovon auch der Zirkus Chnopf profitiert», so Mathiessen.

Zusammen mit dem Zirkus Chnopf

Die fünfte Durchführung des ZirQus-Festivals findet zum ersten Mal in Kooperation mit dem Zirkus Chnopf statt. Als Nachwuchsförderer erarbeitet dieser seit über 30 Jahren Produktionen mit jungen Talenten und professionellen Zirkusschaffenden. Nach vier Monaten auf Tournee mit dem aktuellen Stück «Le cours des choses» («Der Lauf der Dinge») wird er dieses Jahr die Derniere in seinem Zuhause, dem Zirkusquartier beim alten Güterbahnhof an der Hohlstrasse, feiern. Das Stück handelt von grossen und kleinen Zusammenhängen in einer Gruppe oder einem System. Was ge-



Isaline (r.) und Yu-Yin jonglieren mit viel Körpereinsatz und mit Bällen sowie dem Diabolo, Schnur und zwei Stöcken.

BILD JEANNETTE GERBER

schieht, wenn alle zusammenarbeiten, und was, wenn sie dies gegeneinander tun? Es ist ein Spiel mit Risiko und Humor zwischen Zirkus, Tanz und Musik.

Jonglieren zu zweit

Die beiden Artistinnen Isaline und Yu-Yin, die zusammen im Centre national des Arts du Cirque in Frankreich studierten, gaben dieser Zeitung eine Kostprobe ihres Könnens. Sie zeigten mit vollem Körpereinsatz eine Jonglierkombination von Bällen, einem Diabolo, einer Schnur und zwei Stöcken. Eigentlich wird Jonglieren standardmässig von einer Person praktiziert. Umso spannender sind die Sequenzen zu zweit. Isaline und Yu-Yin sind dieses Jahr Artist in Focus der Nach-

wuchsförderplattform für angehende Zirkusschaffende während des Festivals. Ausgewählte Künstlerinnen und Künstler entwickeln während einer ein- bis zweiwöchigen Residenz im Zirkusquartier ein Stück, das sie dann als Teil des Programms zeigen dürfen.

Das Duo GingerMoustache erkundet in «Parole en l'air» die Grenzen des Akzeptablen und vereint beeindruckende Partnerakrobatik mit verspieltem Humor.

Premiere am 4. September

Das multidisziplinäre Zirkusstück «The Human Factor» der Company Hot Lines feiert am Mittwoch, 4. September, um 19 Uhr Premiere. Es handelt sich um das

Zusammenspiel von vier Zirkusartistinnen, jede mit einer anderen Fähigkeit: Drahtseil, Chinesischer Mast, Luftartistik und Tanzakrobatik.

Auf der Freilichtbühne wird das clowneske Duo Bill & Fred Production in seiner Show «The Grannies» als zwei ältere Frauen auftreten, die aus ihrem wilden Leben erzählen.

Das Théâtre de l'Extrême nimmt das Publikum auf einen Spaziergang durch das Hard-Quartier auf der Suche nach der Weichheit der Stadt, der «Douceur de la Ville», mit.

Mit «Wir wollen nie, nie, nie» lässt die Company Raum 305 Luftakrobatik, Puppenspiel, Physical Theatre und Tanz zu Poesie verschmelzen. Zusätzlich wird in

Noch bis 2027 hier

Der Gegensatz könnte nicht grösser sein. Die beschriebenen Vorstellungen und Angebote finden alle beim ehemaligen Güterbahnhof an der Hohlstrasse statt. Auf dem riesigen Areal sind auch das Polizei- und Justizzentrum (PJZ) zu finden sowie neuerdings eine Filiale der Kanti Wiedikon. Ebenfalls auf dem Areal stehen noch Überreste in Form einiger Hallen des Güterbahnhofs. Der grösste Teil wurde 2016 abgerissen. 2027 wird das Zirkusquartier weiterziehen in den Neubau der Genossenschaft Kraftwerk1 im «Koch-Quartier».

unzähligen Workshops dem Publikum die Möglichkeit geboten, sich selbst in Zirkusdisziplinen zu versuchen, beispielsweise mit Sprüngen auf dem Trampolin oder mit Partnerakrobatik und vielem mehr.

Gratis, aber mit Hutsammlung

Der Eintritt für das vielfältige Festival ist gratis, es findet jeweils eine Hutsammlung statt. Alle geben, was sie können oder bereit sind zu geben. Jedenfalls hat sich diese Art von Kollekte seit über 30 Jahren beim Zirkus Chnopf bewährt, wie es heisst.

Vieles, aber nicht alles online

Das Programm sowie die Workshops sind auf der Website des Zirkusfestivals zu finden. Leider hat sich bei Isaline & Yu-Yin im gedruckten Programm ein Fehler eingeschlichen. Charlotte Mathiessen machte darauf aufmerksam, dass die zwei Künstlerinnen am 5. September um 17.45 Uhr und am 7. September um 15 Uhr und nicht wie gedruckt um 17.45 Uhr auftreten werden.

Zirkusquartier Zürich, Hohlstr. 256, Zürich, 044 301 02 01, zirkusquartier.ch

Lifestyle



Eine Velotour so wie früher

Wer radelte nicht in der Jugend mal über den Gotthard oder zumindest um den Zürichsee? Warum nicht wieder mal was wagen? Sich selber zu bewegen ist eine besondere Art von Lifestyle. Dank Gepäcktaschen bleibt die Bequemlichkeit nicht auf der Strecke.

Lorenz Steinmann

Ich (58) würde mich als mässig sportlich bezeichnen. Oft bleibt die Bewegung auf der Strecke, wenns im Büro brennt oder Freunde zum gemeinsamen Ausgang rufen. Doch letztes Jahr gab ich mir wieder einmal einen Ruck und plante mit meinem Schwager eine gemeinsame Velotour. So wie früher...

Über, nicht durch den San Bernardino

Der legendäre San-Bernardino-Pass! Weil es unten durch einen Tunnel hat, eine der schönsten Alpenquerungen, sagt man. Taktisch denkend legten wir den Termin auf den September, damit vorher ein ordentlicher Formaufbau möglich war. Tatsächlich hatte ich im Frühling dieses ominöse Datum immer mal wieder im Nacken. Und so nahm ich öfter das Velo zur Arbeit und fuhr dann mein Velotürchen durch Wälder und ruhige Strecken, etwa über den Gubrist.

Dank meiner Sportuhr konnte ich immer mal wieder schauen, wie viele Kilometer ich schon abgespult hatte, wie viele Höhenmeter und wie schnell der Puls bei Anstrengungen wieder herunterkam. Das Ziel: etwa 1100 Höhenmeter von Andeer im Bündnerischen Schams auf den San-Bernardino-Pass schaffen und dann im Hui über 1800 Höhenmeter hinunter nach Roveredo. Startpunkt Andeer darum, weil die Viamala doch eher düster und steil ist. In An-



Roveredo im Misox (Südgraubünden). Ein herrliches Gefühl nach der langen Talabfahrt vom San Bernardino herunter.

BILD LS

deer öffnet sich das Tal, man hat aber doch noch die ebenfalls spektakuläre Roflaschlucht vor sich.

Das magische Gefühl

Der Tag rückte näher – und das Wetter war uns wohlgesonnen. Das Gefühl: magisch! Weil die Passstrasse ausserordentlich sanft angelegt ist, schaffte ich es recht locker. Ich muss aber dazu sagen, dass ich mein

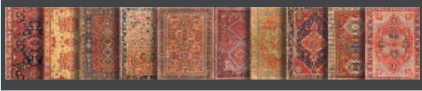
Stadtvelo nahm mit 18 Gängen, also vorne drei Zahnkränzen. Sprich: Ich hatte einen sehr kleinen ersten Gang, das rettete mich in jedem steileren Stück. Auf der Passhöhe bestellte ich mir ein «Gazosa La Fiorentina» Geschmacksrichtung Zitrone. Dieses Süssgetränk gibt es in jedem bessern Hipster-Lokal in Zürich. Aber am besten schmeckt es nach einer anstrengenden Passfahrt. Das nenn ich Lifestyle.

**Coiffeur
Chung**
Damen- & Herrensalon
Kalchbühlstrasse 83, 8038 Zürich
Telefon 044 481 37 87
Durchgehend geöffnet:
Montag bis Freitag 8.30 bis 18.00 Uhr
Samstag 8.30 bis 13.00 Uhr

**HALLENBAD
ALTSTETTEN**
Geniessen Sie
«OUTDOOR Feeling»
auf unserer herrlichen
Liegewiese.
www.bad-altstetten.ch



**KAUFE/SUCHE
ORIENTTEPPICHE
ALLER ART**
Email: info@kreuz-antik.ch
SERIÖSE BARABWICKLUNG
Natel: +41 76 204 93 80 Herr Kreuz



VELO-UELI.CH
044 710 83 88
**fahre Deinen
Style – aber mit
Fachberatung**



**Ladies' Style
Cosmetics**
Schenken Sie Ihrer Haut nach der Sonne
besondere Aufmerksamkeit. Wir beraten Sie gerne.
044 432 26 79 · www.ladies-style.ch

ZÜRICH TOURISMUS

Immer mehr Gäste aus dem Inland

In den ersten sechs Monaten im Jahr 2024 verzeichnete die Tourismusregion Zürich gemäss einer aktuellen Medienmitteilung von Zürich Tourismus rund 3,3 Mio. Hotelübernachtungen und damit ein moderates Wachstum von 3,6 Prozent. Die Tourismusregion reicht von Baden und Winterthur über die Stadt Zürich und die Flughafenregion bis nach Rapperswil und den Kanton Zug. Auch in der Subregion Zürich (Stadt Zürich, Flughafenregion und Limmattal/Knonaueramt), für die Zürich Tourismus direkt verantwortlich ist, sind die Übernachtungen im Vergleich zum letzten Jahr gestiegen (2,7 Mio. Logiernächte, ein Plus von 3,9%). Eine Zunahme der Übernachtungen verzeichnete auch die Stadt Zürich (1,8 Mio. Logiernächte, +3,9%).

Was besonders erfreulich ist: Der Quellmarkt Schweiz (928923 Logiernächte, +8,6%) konnte seine ohnehin gute Marktposition in der Subregion Zürich mehr als halten. Damit machen Gäste aus der Schweiz über einen Drittel aller Übernachtungen aus (34,4%). Der grösste ausländische Quellmarkt ist Nordamerika mit 385909 Übernachtungen (+8,6%). Rückläufig sind hingegen die Übernachtungszahlen von Gästen aus Europa: So gibt es einen zum Teil deutlichen Rückgang bei den Gästen aus dem benachbarten Ausland wie Deutschland (-7,8%), Frankreich (-4,5%) und Italien (-10,1%), aber auch aus Spanien (-6,5%) und Grossbritannien (-1,8%).

Tourismus positiv bewertet

Thomas Wüthrich, der Direktor von Zürich Tourismus, zeigt sich erfreut über die positive Bilanz des ersten Halbjahres: «Wir sind erfolgreich ins Jahr gestartet. Besonders hervorzuheben ist die weiterhin positive Entwicklung bei Gästen aus der Schweiz. Sie entdecken Zürich und die Region vermehrt als Ziel für einen City-Trip in ihrer Nähe.»

Es gibt aber auch Herausforderungen. «Die touristische Entwicklung muss im Einklang mit den Bedürfnissen der Bevölkerung stehen. Gemäss einer repräsentativen Umfrage empfinden 87 Prozent der Bevölkerung von Zürich und der Region den Tourismus als positiv. Diese Zufriedenheit wollen wir als nachhaltige Städtedestination weiterhin fördern.» (pd.)

SCHWEIZ

SBB-Transportpolizei führt Bodycams ein

Um die Sicherheit von Kundinnen und Kunden und Mitarbeitenden weiter zu erhöhen, will die Transportpolizei der SBB ab September Bodycams für Polizistinnen und Polizisten einführen. «Jede Patrouille wird mit mindestens einer Bodycam ausgestattet. Insgesamt werden 100 Bodycams beschafft», heisst es dazu in einer Mitteilung.

Die Bodycam zeichnet nicht durchgehend auf, sondern wird einsatzbezogen durch die Polizistinnen und Polizisten der Transportpolizei ausgelöst, was für das Gegenüber deutlich erkennbar ist. «Die Polizistinnen und Polizisten kündigen die Aktivierung der Bodycam jeweils mündlich an, sofern es die Situation erlaubt. Bei Aktivierung blinken die drei Front-LEDs rot und ein Signalton ertönt», schreiben die SBB. Auch die zu kontrollierende Person könne die Aktivierung der Bodycam verlangen.

Die aufgezeichneten Videodaten werden laut Mitteilung auf Servern der SBB in der Schweiz gesichert. Zugriff auf diese Aufnahmen haben ausschliesslich Fachkräfte der Transportpolizei zu Beweis Zwecken. Nach 100 Tagen werden die Daten automatisch gelöscht, sofern die Behörden keine Herausgabe verlangen. (red.)



Die Eisenbahnbrücke bei Eglisau, hier in einer Aufnahme aus dem Jahr 1914, ist ein beeindruckendes Bauwerk.

BILD SCHWEIZERISCHE NATIONALBIBLIOTHEK, EAD-WEHR-26142-B

Die Schweiz von früher entdecken

Auf Zeitreise durchs Land: Die Nationalbibliothek hat 13000 Fotografien aus dem Archiv des Ansichtskartenverlags Photoglob-Wehrli online zugänglich gemacht. Die Aufnahmen stammen aus dem Zeitraum 1897 bis 1934.

Pascal Turin

Es ist ein Bildschatz, den die Schweizerische Nationalbibliothek ins Internet gestellt hat. In einer Mitteilung schreibt sie, dass es sich beim Archiv des Ansichtskartenverlags Photoglob-Wehrli um das bedeutendste seiner Art handeln soll. Es befindet sich in der Graphischen Sammlung der Nationalbibliothek in Bern.

13000 Fotografien mit Ortsbildern und Landschaften aus dem Zeitraum 1897 bis 1934 aus dem Archivbestand wurden digitalisiert. Zugänglich sind die historischen Fotos auf www.helveticarchives.ch und Wikimedia Commons (siehe Fussnote).

Das Onlinearchiv ermöglicht das Erkunden von Dörfern, Städten und Landschaften der Schweiz. Auch aus dem Kanton Zürich gibt es Trouvaillen zu entdecken, darunter die imposante Eisenbahnbrücke bei Eglisau, das idyllische Küsnachter Seeufer oder schöne Ansichten aus der Zürcher Altstadt und dem Unterland. Hervorzuheben wäre da eine alte Aufnahme von Regensberg aus dem Jahr 1910. Wer genau hinschaut, erkennt sogar zwei Kinder und einen Hund.

Nach dem Übergang zur Produktion farbiger Ansichtskarten übergab die Photoglob AG die Unterlagen zur Schwarz-Weiss-Produktion ans Eidgenössische Archiv für Denkmalpflege (EAD). Das EAD und damit das Archiv Photoglob-Wehrli sind laut Mitteilung seit 2007 Teil der Graphischen Sammlung der Schweizerischen Nationalbibliothek.



Auf Entdeckungsreise gehen auf helveticarchives.ch oder [Wikimedia Commons](#) (QR-Code scannen).



Für Küsnachter sofort zu erkennen: Blick auf das Hotel Sonne, fotografiert etwa 1905.

BILD SCHWEIZERISCHE NATIONALBIBLIOTHEK, EAD-WEHR-2923-B



Darf nicht fehlen: das Matterhorn im Jahr 1913.

BILD SCHWEIZERISCHE NATIONALBIBLIOTHEK, EAD-WEHR-24836-B

Der Ansichtskartenboom

Im Zuge des in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erwachenden Tourismus in der Schweiz entstand ein eigentlicher Ansichtskartenboom. Diverse Verlage wurden gemäss Mitteilung der Schweizerischen Nationalbibliothek gegründet, unter anderem die beiden Verlage Photoglob AG aus Zürich und Wehrli AG aus Kilchberg. Diese schlossen sich 1924 zur Photoglob-Wehrli & Co. AG zusammen. Seit 1974 lautet der Firmenname Photoglob AG. (pd.)



Es ist 1910 und wir schauen über die Limmat auf den Limmatquai und die Zürcher Altstadt. Im Hintergrund ragt das Grossmünster empor.

BILD SCHWEIZERISCHE NATIONALBIBLIOTHEK, EAD-WEHR-10940-B



Das Städtchen Regensberg im Jahr 1910 von einer nahe gelegenen Wiese aus betrachtet. Wer genau hinschaut, erkennt zwei Kinder und einen Hund.

BILD SCHWEIZERISCHE NATIONALBIBLIOTHEK, EAD-WEHR-22062-B

Durchgezogene Sommer-Bilanz

Der Flughafen konnte die Abläufe zwar weiter verbessern. Gewitter und Einschränkungen in der Flugsicherung führten jedoch zu vermehrten Verspätungen. Und er pocht auf die bestehenden Betriebszeiten.

Die Sommerferien gehören am Flughafen Zürich zur Zeit im Jahr mit dem grössten Passagieraufkommen. Entsprechend intensiv war der Betrieb für alle beteiligten Unternehmen am grössten Flughafen der Schweiz. Insgesamt reisten im Juli rund 3,1 Millionen Passagiere über den Flughafen Zürich (–1% gegenüber 2019, also vor der Pandemie). Der Spitzentag war der 26. Juli mit 111000 Passagieren. Der Allzeit-Tagesrekordtag stammt aus dem Sommer 2019 und liegt bei 115000 Passagieren. Zu den beliebtesten Destinationen gehörten Orte im Mittelmeerraum sowie in Amerika. Insgesamt bedienen derzeit 62 Airlines 200 Destinationen ab dem Flughafen Zürich.

Mehr Personal, mehr Qualität

Im Vergleich zum letzten Jahr hätten die Qualität des Betriebs gesteigert und die Wartezeiten beim Check-in, an der Sicherheitskontrolle und an der Grenzkontrolle verkürzt werden können, so der Flughafen in einer Mitteilung. «Dank dem Einsatz von mehr Personal in diesem Jahr und verschiedenen betrieblichen Verbesserungen erreichen wir weitestgehend wieder den Qualitätsstandard, den man sich in Zürich gewohnt ist», wird Stefan Tschudin, Chief Operations Officer, zitiert. «Einzelne Tagesspitzen können im Sommergeschäft jedoch nie verhindert werden.» Während des Sommerbetriebs bewährt haben sich auch die neuen Automaten in den Terminals, an denen Passagiere verschiedener Airlines ihre Gepäckanhänger («Bag Tag») selbstständig drucken können. Das verkürzt den Check-in-Prozess ebenso wie das Nutzen der Automaten zur selbstständigen Gepäckabgabe («Self-Bag-Drop»). Rege genutzt wurden über die Sommermonate auch die beiden neuen Sicherheits-Scanner mit Computertomografie (CT-Scanner), die derzeit zu



Dank mehr Personal bildeten sich nur an einzelnen Spitzentagen längere Schlangen beim Check-in.

BILDER FLUGHAFEN ZÜRICH AG

Testzwecken im Einsatz stehen. COO Stefan Tschudin bedankt sich aber auch bei allen Passagieren, die dank ihrer guten Vorbereitung auf die Reise dazu beigetragen haben, die Wartezeiten so kurz wie möglich zu halten.

Juni und Juli: Zu viele Verspätungen

Gegenüber dem Vorjahr habe die Pünktlichkeit bis zu den Sommermonaten verbessert werden können, schreibt der Flughafen weiter. Nicht zufrieden war man aber in den Monaten Juni und Juli: Die Pünktlichkeitsrate im stark frequentierten Sommer nahm wegen einschneidender Regulierungen der europäischen Flugsicherungen, der vielen Gewitter sowie der angespannten geopolitischen Lage in Osteuropa und in Nahost gegenüber den Vormonaten ab. Um die Verspä-

tungen zu reduzieren, habe die Flughafen Zürich AG gemeinsam mit den Partnern Swiss, Swissport und Skyguide zahlreiche kurzfristig umsetzbare Massnahmen realisiert, welche bereits Wirkung zeigten. Der grösste Hebel zur Reduktion von Verspätungen liege jedoch in langfristigen Massnahmen, die leider teilweise viele Jahre dauern, bis sie umgesetzt werden dürfen. Dazu gehört unter anderem die Entflechtung der Flugrouten (etwa der Start nach Süden geradeaus bei Bise).

Die Verspätungen seien für alle ein grosses Ärgernis, so COO Stefan Tschudin. «Umso wichtiger ist es, dass die langfristigen Massnahmen, welche helfen, die Verspätungen zu reduzieren, nicht mehr blockiert, sondern konsequent vorangetrieben werden und die heute bereits engen Rahmenbedingungen und die Betriebs-

zeiten von 6 bis 23.30 Uhr am Flughafen erhalten bleiben.»

Live-Fussball und 1.-August-Brunch

Der Flughafen war in den Sommerferien nicht nur bei abfliegenden und ankommenden Passagieren beliebt, auch Daheimgebliebene verbrachten während ihrer Ferien Zeit hier. Über 40000 Personen hätten die Zuschauerterrassen während der Sommerferien genutzt, der Brunch im Restaurant Air am 1. August sei ausgebucht und auch die Ranger Talks gut besucht gewesen. Und der Globi-Besuch auf der Zuschauerterrasse sei vor allem auch bei den kleinsten Fans auf grosses Interesse gestossen. Viel Publikum habe zudem die Liveübertragung der Fussball-Europameisterschaft auf dem Circle-Hauptplatz angezogen. (pd.)

Familienzentrum wird bald eröffnet

Im Moment bekommt der ehemalige Kindergarten Isengrund in Adliswil den letzten Schliff, um am 3. September als Familienzentrum eröffnet zu werden. «Familien finden dort neu eine Anlaufstelle für alle Fragen rund um das Familienleben, einen Ort der Begegnung sowie Zugang zu verschiedenen lokalen und regionalen Beratungsangeboten», schreibt die Stadt Adliswil in einer Mitteilung. Zahlreiche bereits bestehende Angebote für Vorschulkinder würden unter einem Dach vereint. Das Familienzentrum werde die nächsten zweieinhalb Jahre als Pilotprojekt geführt, um Erfahrungswerte für eine allfällige Weiterführung zu sammeln.

«Ziel ist es, einen Ort für Familien in Adliswil zu schaffen, der zentral gelegen, gut sichtbar sowie einfach erreichbar ist», heisst es in der Mitteilung weiter. Das Familienzentrum sei speziell für Kleinkinder eingerichtet und es stünden viele Spielmöglichkeiten zur Verfügung. Es werde verschiedene Angebote bieten: Gemäss Mitteilung findet dreimal wöchentlich das Treffpunkt-Café statt, bei dem sich die Eltern mit anderen Familien austauschen und vernetzen können. Die Mütter- und Väterberatung ist regelmässig vor Ort (offene Beratung wöchentlich, Beratung mit Termin alle zwei Wochen) und einmal pro Monat wird ein Babymassage-Kurs stattfinden. Weitere Angebote sind in Planung.

Geführt wird das Familienzentrum laut der Mitteilung von der Stiftung GFZ (Gemeinnützige Frauen Zürich). GFZ betreibt bereits verschiedene Kitas und Familienzentren in der Stadt Zürich und vermittelt Tagesfamilien in Zürich und Adliswil.

Das pädagogische Personal der Stiftung GFZ sowie weitere Fachpersonen sind jederzeit vor Ort. Sie können bei Alltagsfragen weiterhelfen oder wissen über Beratungsangebote in Adliswil und in der Region Bescheid. (pd.)



WIR SIND FÜR SIE DA!



Renten sichern.

BVG-Reform **JA**



Lorenz Habicher
Kantonsrat SVP (ZH)

«Moderne flexible Arbeitszeitmodelle brauchen eine neue Renten - Lösung. Diese BVG-Reform ist überfällig, ja am 22. September 2024.»





Stadt Zürich
Gesundheitszentren für das Alter

Lust und Zeit, uns bei der Bewegungsgruppe zu unterstützen?

Unsere Aktivierungsfachfrau freut sich über Unterstützung durch Freiwillige für die beliebte Bewegungsgruppe, die einmal wöchentlich stattfindet (sitzend im Kreis, zu Musik und mit Hilfsmitteln).

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme
Gesundheitszentrum für das Alter Entlisberg
Paradiesstrasse 45, 8038 Zürich
Daniela Ott-Keller, 044 414 70 50
daniela.ott-keller@zuerich.ch
stadt-zuerich.ch/gfa-entlisberg



Leben im Zentrum.



Die Anwohnerinnen und Anwohner zeigen nicht mit ihrer Kreativität. Vor allem die vielen Kinder tragen prächtige Kostüme und Umhänge, sind kunterbunt geschminkt und tragen farbenfrohe Kleister-Figuren herum. BILDER STEFANIE KÄSER

Das Manegg-Quartier feierte die Natur

Vergangenem Samstag fand im Manegg-Quartier im Kreis 2 zum ersten Mal ein Umzug vor dem Sommerfest statt. Das Motto der Parade: «Mehr Grün im Quartier: Biodiversität fördern» – was auf viele kreative Arten umgesetzt wurde. Eine Strassenparade der anderen Art.

Stefanie Käser

Es ist fast halb zwei und die Sonne brennt erbarmungslos vom Himmel – bei 27 Grad suchen die Umzugsteilnehmenden noch ein wenig Schatten beim Brunnen bei der Höcklerbrücke, bevor hier der einstündige Umzug durch das Quartier der Manegg startet.

Das Motto der Parade ist «Mehr Grün im Quartier: Biodiversität fördern». Viviane Borsos von der Quartierarbeit Standort Manegg des Gemeinschaftszentrums Leimbach erklärt, Anfang Jahr habe sich im Rahmen des Projekts «Quartierstim-

men» ergeben, dass sich die Bewohnenden der Manegg noch «mehr Grün» im Quartier bezüglich Umgebungsgestaltung wünschen würden. «So entstand die Idee, diese Thematik im Umzug aufzunehmen», sagt Borsos.

Als Pflanzen verkleidet

Die Anwohnenden zeigen nicht mit ihrer Kreativität. Vor allem die vielen Kinder tragen prächtige Kostüme und Umhänge, sind kunterbunt geschminkt und tragen farbenfrohe Kleister-Figuren herum. Aber auch einige Erwachsene lassen sich von der Biodiversität inspirieren und verklei-

den sich als Pflanzen, Schmetterlinge oder Leoparden. Die Stimmung ist ausgelassen; altbekannte Gesichter werden fröhlich begrüßt.

Durch den Umzug führt Eldora, eine Eule, die die Kinder und Erwachsenen durch das Quartier und die vier Elemente leitet. Wind – «Wirbelt mal ganz schnell herum.» Erde – «Von gaaaaanz klein wächst ihr immer mehr, bis ihr auf den Zehenspitzen steht.» Wasser – «Ihr seid Regentropfen und bewegt euch ganz ruhig und elegant.» Feuer – «...und jetzt springt herum, wie kleine Funken!». Als nach einer Stunde der Maneggplatz in Greencity,

das Ziel des Umzugs, in Sichtweite ist, scheint die anfängliche Euphorie etwas gedämpft – das Thermometer hat mittlerweile die 30-Grad-Marke geknackt und der Asphalt tut sein Übriges. Zum Glück gibt es auf dem Maneggplatz, wo jetzt das Sommerfest eröffnet ist, eine verdiente Erfrischung oder Verköstigung – und viel Schatten, dank der vielen Bäume auf dem Platz. Viel Grün also.

Bereits sehr grün

Ziemlich grün, in Bezug auf die Energiebilanz, ist die Manegg bereits – das Stadtquartier Greencity ist ein zertifiziertes

2000-Watt-Areal. Es muss sich an strengen Nachhaltigkeitszielen orientieren, um den Energieverbrauch und die Umweltbelastung zu minimieren. «Greencity legt dabei grossen Wert auf erneuerbare Energien, effiziente Nutzung von Ressourcen und nachhaltige Mobilität», so Viviane Borsos.

Mit dem Eröffnungsumzug wurde nun auch bereits die nächste Generation – also die Kinder – im Quartier spielerisch an Bord geholt. Die Pflänzli, Marienkäferli und Sommervögel konnten sich an diesem Anlass frei entfalten – Biodiversität pur.



Viele Kinder sind am Start und warten bei der Höcklerbrücke geduldig, bis die Eule Eldora auf dem Wagen den Umzug eröffnet. Die Höcklerbrücke führt über die Sihl und verbindet die Quartiere Leimbach und Wollishofen.

Am Steuer gibt es kaum Gleichberechtigung

Ein Blick in die Autos auf den Schweizer Strassen zeigt: Meistens fährt der Mann. «Streetlife» geht der Frage nach, ob die Gleichberechtigung am Steuer aufhört, und versucht, die Gründe für dieses veraltete Frauenbild zu finden.

Martin A. Bartholdi

Am Sonntag füllen sich die Autos. Bei vielen Familien immer noch Tradition: der Sonntagsausflug im Auto. Beim Blick in die Autos zeigt sich ein sehr konservatives und veraltetes Familienbild auf den beiden Vordersitzen. In den meisten Fällen sitzt der Mann am Steuer und die Frau auf dem Beifahrersitz.

Technik als Grund

Die Psychologin und Fahrlehrerin Renate Siegenthaler bestätigt diese Beobachtung. Sie sieht den Grund dafür in der Vergangenheit. «Früher war Autofahren sehr technisch. Es brauchte mehr Verständnis über die Funktionsweise, weil es normal war, auch mal etwas am Strassenrand selbst reparieren zu müssen.»

Beispielsweise Reifen oder Zündkerzen wechseln, aber auch einen Keilriemen anziehen. «Früher waren die Autos auch noch nicht so leicht zu fahren. Lenken oder Bremsen brauchte viel Kraft, und vor einer Kreuzung musste man frühzeitig herunterschalten und Zwischengas geben», so Siegenthaler.

Selbstverständlich konnten Frauen auch schon damals die Technik verstehen. Nur passte das nicht ins Weltbild. Zudem galt der Mann als Familienoberhaupt, weshalb ihm das Fahren oblag. Heute ist Autofahren für beide Geschlechter viel einfacher, und es braucht kaum noch technisches Verständnis. Davon profitieren auch Männer, die mit Technik nicht viel anfangen können. Die Servolenkung unterstützt beim Lenken, und die



«Der Mann gilt immer noch als Ernährer. Diese Rolle behält er im Auto», so Siegenthaler.

BILD SEAT

meisten Neuwagen werden heutzutage mit Automatikgetriebe verkauft.

Konservatives Familienbild

Trotzdem: Am Fahrverhalten in Familien hat sich kaum etwas geändert. «Eine solche Rollenverteilung schauen die Menschen oft im Elternhaus ab und übernehmen sie eher unbewusst», erklärt Siegenthaler. «Wer damit aufgewachsen ist, dass der Vater immer fährt, lässt auch in seiner Familie eher den Vater fahren.» Abgesehen davon herrsche in der Schweiz immer

noch ein sehr konservatives Familienbild: «Sobald ein Paar Kinder bekommt, ist es die Frau, die reduziert oder zu Hause bleibt. Der Mann gilt immer noch als Ernährer. Diese Rolle behält er im Auto.»

Das führt zu einem weiteren Grund, wieso immer noch vor allem Männer fahren: die Fahrpraxis. «Die Frauen fahren nicht mehr so oft. Wenn ihnen dann der Mann vom Beifahrersitz aus auf die Finger schaut und es sein Auto ist, kann das stressig sein», weiss Siegenthaler aus Erfahrung. Sie hilft Menschen, Fahrangst

zu überwinden, die aus solchen Situationen oder langen Fahrpausen entstehen kann. «Die Frauen verzichten dann freiwillig darauf zu fahren und entspannen als Beifahrerin.»

Männer benehmen sich schlecht

Oftmals spielt es auch eine Rolle, wessen Fahrzeug es ist. Bei einem Familienausflug wird das grosse Familienauto gewählt. «Und oft gehört das grosse Auto dem Mann und das kleinere der Frau», ordnet Siegenthaler ein. «Viele Frauen

fühlen sich im kleineren Auto wohler und wollen das grosse gar nicht fahren.» Wobei das manchmal auch daran liegt, wie Männer ihre Wagen verherrlichen. «Ich hatte schon Frauen, die mir erzählten, sie hätten einen Randstein touchiert, und ihre Partner seien deswegen ausgerastet. Danach fuhren die Frauen in der Mitte der Strassen und riskieren lieber eine Streifkollision mit einem entgegenkommenden Fahrzeug, als noch mal einen Randstein zu touchieren.»

Kommt dazu: «Sehr viele Männer sind schlechte Beifahrer. Sie regen sich über alles auf, und einige denken, ihre Frau müsse so fahren wie sie», weiss die Psychologin. Sie würde es begrüssen, wenn die Frauen mehr am Steuer sitzen würden. «Ich bin überzeugt, dass Frauen die besseren Lenkerinnen sind, weil sie besonnener sind.»

Männer hingegen würden aggressiver fahren «und provozieren. Aber mich hat noch nie jemand provoziert oder auf der Autobahn zu Spielchen herausgefordert. Die Männer wissen, dass Frauen darauf nicht reagieren.»

Automatismen durchbrechen

Damit die Gleichberechtigung ihren Weg auch bei Familien ins Auto findet, brauche es Geduld. Denn wenn sich ein Paar erst angewöhnt hat, dass der Mann fährt, werde es zu einem Automatismus, sagt Siegenthaler. «Der Mann läuft immer direkt zur Fahrerseite und die Frau zur Beifahrerseite.» Solche Gewohnheiten aufzubrechen, brauche ein Bewusstsein für die Situation – und vor allem viel Zeit.

Dieser Kombi sticht mit zwei Trümpfen

Die Zukunft von Jaguar ist elektrisch. Die Produktion aller Modelle läuft in Kürze aus. Jaguar Schweiz verabschiedet den Kombi XF Sportbrake mit der Sonderserie «Ultimate Edition». Und der limitierte Engländer weiss durchaus zu punkten.

Paparazzi-Faktor



Die lange Haube verschafft dem Jaguar XF auf den ersten Blick einen stattlichen Auftritt. Dieser wird durch einen langen Radstand, einen wohlproportionierten Kühlergrill und wenige, schlichte Linien unterstrichen. Der Inbegriff von britischem Understatement.

Harassen-Faktor



Beinahe fünf Meter Länge ist bei heutigen Auto-Designs keine Garantie für einen geräumigen Innenraum. Aber im XF sind die Platzverhältnisse einer der grössten Trümpfe überhaupt. Der Kofferraum packt bei aufgestellten Rücksitzen ein Ladevolumen von 716 Litern. Damit übertrifft das Modell die meisten



BILD JAGUAR

Mit der Sonderserie «Ultimate Edition» verabschiedet Jaguar den Kombi XF Sport.

anderen, neueren Oberklasse-Modelle sowie zahlreiche SUVs.

Monza-Faktor



Der XF ist leistungsmässig mit 300 Pferdestärken und 400 Newtonmeter an der unteren Grenze für einen eleganten Oberklasse-Kombi. Seine Power ist jedoch ausreichend, um das 1,8 Tonnen schwere Fahrzeug ordentlich in Schwung zu bringen. Einmal auf Tempo gekommen, verrichtet der Vierzylinder seine Arbeit dezent im Hintergrund.

Nerd-Faktor



Natürlich hat der Autohersteller Jaguar in den neun Jahren seit der Lancierung des XF dem Cockpit ein Update verpasst – und das betrifft die Soft- wie auch die Hardware. So wurde der Touchscreen grösser, um der Preisklasse von über 100000 Franken gerecht zu werden.

Das Infotainment-System des XF Sport lässt sich intuitiv bedienen und die Schaltflächen haben eine angenehme Grösse. Die verschiedenen Symbole allerdings sind eine Prise zu verspielt.

Check-Bilanz



Eigentlich gibt es nur einen Punkt zu kritisieren: den Motor. Fast 112000 Franken für einen Vierzylinder sind zu viel. Ein Sechszylinder würde dem XF wohl deutlich besser zu Gesicht stehen.

Schliesslich punktet der XF mit einem letzten Trumpf: In der Schweiz sind nur wenige Jaguare unterwegs, womit Exklusivität garantiert ist. Zudem gibt's von der getesteten «Ultimate Edition» nur 25 Stück in der Schweiz

Martin A. Bartholdi

Technische Daten

Motor: 2.0-R4-Turbo-Beziner, 300 PS (221 kW), 400 Nm@2000/min
Antrieb: 8-Gang-Automatik, 4x4
Fahrleistung: 0–100 km/h in 6,2 s, Höchstgeschwindigkeit: 250 km/h
Verbrauch: Werk / Test: 9,7 / 10,3 l/100 km, 218 / 245 g CO₂/km, Energieeffizienz G
Masse: L/B/H: 4,96 m / 1,98 m / 1,49 m
Laderaum: Kofferraum 716–1695 l
Leergewicht: 1880 kg, Anhängelast gebremst/ungebremst: 1900/750 kg
Preis: ab 111804 Fr., (Basis: Diesel D200, Heck, 204 PS: 70100 Fr.) ■

DIE ZAHL: FAKTEN AUS DER VERKEHRSWELT

18%

... mehr Fahrzeuge geklaut. Gemäss Auswertung sind besonders E-Bikes bei Dieben hoch im Kurs. Total sind in der Schweiz im letzten Jahr 54517 Fahrzeuge gestohlen worden. Das sind 18 Prozent mehr als noch im Vorjahr.

Besonders beliebt bei Dieben sind laut der Statistik E-Bikes. Hier stieg die Zahl von 14153 auf 21097. Die Zunahme beträgt damit satte 49 Prozent. Am zweithäufigsten wurden Motorräder entwendet (+38 %). Mit 33 Prozent Zuwachs liegt die Position «Übrige Fahrzeuge» auf dem dritten Platz. Die Rubrik beinhaltet Fahrzeuge wie Traktoren, Arbeitskarren und Arbeitsmaschinen sowie motorisierte Rollstühle.

Quelle: Polizeiliche Kriminalstatistik PKS 2023, S.50

«Streetlife» – News mit PS

Streetlife.ch ist die News-Plattform für Individualverkehr und Mobilität. Die «Streetlife»-Redaktion bietet interessante News, Fakten, Tipps und Unterhaltung rund ums Auto und um den Verkehr. Hinter der News-Plattform steht die Streetlife Media AG mit Sitz in Zürich. ■

IN PARTNERSCHAFT MIT STREETLIFE

«Icebreaker» wollen Leimbach einheizen

Die Band Icebreaker spielt am Samstag, 31. August, ab 19 Uhr im grossen Saal des Pfarreizentrums Maria-Hilf an der Leimbachstrasse 64. Anlass ist das 50-Jahr-Jubiläum der katholischen Pfarrei Maria Hilf.

1994 wurde die Zürcher Band von den beiden Gitarristen Tom Bachmann und André Utzinger gegründet. Es folgten viele grössere und kleinere Livekonzerte in verschiedenen Formationen, vorwiegend in der Deutschschweiz und ist mit der heutigen Formation mit Volldampf und erfolgreicher denn je unterwegs.

Die sechsköpfige Band überzeugt mit abwechslungsreichen, authentisch gespielten Coversongs von AC/DC, Rolling Stones, Status Quo, Deep Purple, ZZ-Top, Bryan Adams, Alanis Morissette und vielen anderen mehr. Mit den sich perfekt ergänzenden Stimmen der Sängerin und des Sängers sowie der Spielfreude der erfahrenen Musiker wird Icebreaker ihr Publikum einmal mehr begeistern (pd.)



Samstag, 31. August, 19 Uhr.
Weitere Informationen:
www.icebreaker.ch

Diese Ausstellung geht unter die Haut

«Ist das Kunst oder kann das weg?» Weder der eine noch der andere Teil der Frage lässt sich so leicht beantworten, wenn es um Tattoos geht. Was für die einen Körperschmuck ist, sorgt bei anderen für gerümpfte Nasen; manche sehen Tätowierungen als Kunstwerke, für andere sind sie nicht mehr als Kritzeleien auf der Haut. Was die künstlerische Betrachtung noch schwieriger macht, ist der Maluntergrund. Die menschliche Haut wird zur Leinwand und die Trägerin oder der Träger ist somit ... ja, was eigentlich? Künstlerin, Kurator – oder gar das Museum selbst?

Das Musée Visionnaire will es wagen und mit der Ausstellung «INK*» eine (künstlerische) Praxis ins Museum holen, die dort bisher kaum Beachtung gefunden hat. Denn genau darum geht es: künstlerische Konventionen zu hinterfragen, eine Diskussion über Kunstverständnis in Gang zu setzen und die Pigmente unter der Haut durch eine ganz neue Brille zu betrachten. (pd.)



Ausstellung von 4. September bis 2. März 2025:
www.museevisionnaire.ch



Die Beiz Friedau gibt es nicht mehr. Doch Wirtin Romy, verkörpert von Sabina Deutsch, lässt sie in ihren Geschichten wieder aufleben.

BILD ZVG

Geschüttelt, nicht gerührt

Im «Weissen Wind» darf wieder vermehrt gelacht werden. Die Shake Company will den Spielort mit drei Produktionen wiederbeleben und die Tradition des Ensemblekabarets wiederauffrischen.

Tobias Hoffmann

An Solokabarettisten und an Kabarettduos herrscht in der Schweiz kein Mangel. Kabarettensembles hingegen sind rar, während sie zum Beispiel in Deutschland einen festen Platz in den Kleinkunstprogrammen haben. In der Schweiz war das früher nicht anders, man denke nur an legendäre Kabarettensembles wie Federal, Rotstift oder Götterspass, die auf eine treue Anhängerschaft zählen konnten.

Die in Zürich ansässige Shake Company um den Regisseur Dominik Flaschka möchte diese Tradition erneuern. 1995 gründete Flaschka die Company, von 2002 bis 2022 leitete er das Theater am Hechtplatz. Seit bald 30 Jahren also schüttelt er die Unterhaltungsbühnen in Zürich und anderswo mit seinen furiosen musikalischen Komödien durch. Ab September präsentiert die Shake Company drei er-

folgreiche Produktionen als Wiederaufnahmen: «Friedau – Eine Hommage an die Beiz», ein «musikalisches Stück Kleinkunsttheater» über eine verschwundene Beiz mit Sabina Deutsch als Wirtin; dann «Das Ziel ist im Weg», einen von Flaschka inszenierten «kabarettistischen Hüttenkoller auf dem Jakobsweg», und schliesslich das rasante Stück «Extrawurst – Eine schlagkräftige Komödie», in dem die Anschaffung eines Grills durch einen Tennisclub die Gemüter der Mitglieder zum Lodern bringt.

Alle drei Produktionen werden im «Weissen Wind» im Oberdorf gezeigt. So soll der zwischendurch etwas verwaiste Theatersaal wiederbelebt werden. Dass Flaschka damit dem nur einen Steinwurf entfernten Hechtplatz-Theater Konkurrenz macht, ist ein bisschen pikant. Hoffen wir also, dass Konkurrenz für einmal wirklich das Geschäft belebt.

Verlosung

Die Lokalinfo verlost 2x 2 Tickets für die Aufführung von «Friedau – Eine Hommage an die Beiz» mit Sabina Deutsch in der Hauptrolle am 14. September 2024 im «Weissen Wind», Oberdorfstrasse 20, 8001 Zürich.

Wer gewinnen möchte, sendet bis spätestens Donnerstag, 5. September, ein E-Mail mit Betreffzeile «Friedau» und vollständiger Postadresse an lokalinfo@lokalinfo.ch oder eine Postkarte an:

Lokalinfo AG
Wettbewerb «Friedau»
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.

Recycling: Das zweite Leben der Dinge

Obwohl der Begriff relativ jung ist, gibt es die Kreislaufwirtschaft schon seit Beginn der Menschheitsgeschichte. Unsere Vorfahren haben zwar auch Abfall produziert und die Umwelt verschmutzt. Doch vor der heutigen Wegwerf- und Konsumgesellschaft bestimmten Mangel und Knappheit, wie mit Gegenständen und Ressourcen umgegangen wurde.

Eine neue Ausstellung im Landesmuseum Zürich wirft einen Blick auf die Methoden der Kreislaufwirtschaft. Durch die Präsentation von Objekten, die geflickt, wiederverwendet und über Generationen hinweg geschätzt wurden, ermöglicht es die Ausstellung, das Bewusstsein für den Wert eines zweiten Lebens der Dinge zu schärfen.

Belege für die Umnutzung von Materialien finden sich bereits in der Steinzeit. Beschädigte Silexklingen oder Äxte aus Felsgestein warf man nicht weg, sondern formte sie um, damit sie weiterverwendet werden konnten. Später waren es Gefässe, Schmuck, Geräte oder Skulpturen aus Bronze, die man in Depots sammelte und einschmolz, um daraus beispielsweise Münzen und Waffen herzustellen.

Es gibt auch Objekte, die unverändert blieben, aber von Generation zu Generation weitergegeben und genutzt wurden. Dazu gehört zum Beispiel eine Wiege aus dem 17. Jahrhundert, die zahlreichen Mitgliedern der Zürcher Familie Waser als erste Schlafstätte gedient haben dürfte. Vor dem 20. Jahrhundert war die Ressourcenknappheit der Treiber für die Entwicklung von Strategien zur Wiederverwendung, Weiterverwendung oder Umnutzung. Heute sind es Überproduktion und Umweltverschmutzung, die uns zwingen, uns Gedanken über die Kreislaufwirtschaft zu machen.

Die Schau wird noch bis 10. November im Landesmuseum gezeigt. (pd.)

Eduard Gublers Werke entdecken

Die Bilderschau der «Eduard, Ernst und Max Gubler-Stiftung» im Gesundheitszentrum für das Alter Entlisberg ist den Werken Eduard Gublers (1891–1971) ab 1926 gewidmet. Die präsentierten Bilder geben einen Überblick über das Lebenswerk des Malers und zeichnen seine künstlerische Entwicklung über 40 Schaffensjahre nach. (pd.)

Ausstellung bis 30. Januar 2025,
GFA Entlisberg, Paradiesstrasse 45.

Das älteste Haus der Enge erkunden

Am 28. und 29. September kann man in der Stadt hinter die Fassaden blicken: Auch das «Haus zu den 3 Tannen» aus dem 14. Jahrhundert öffnet für Open House Zürich seine Türen.

«Open House» ist ein Event, das 1992 in London seinen Anfang nahm und heute in 35 Städten weltweit jedes Jahr stattfindet. Seit 2016 ist Zürich mit dabei. Jeweils Ende September öffnet Zürich für ein Wochenende seine Türen. Das Architektur- und Stadterlebnis ist für alle Gäste kostenlos. Alle sind eingeladen, einen Blick hinter die Fassaden von über 100 herausragenden historischen und zeitgenössischen Bauten zu werfen.

Wie ein Mantel umgibt die Stadt die Menschen, die in ihr leben – beschützend, anregend ... Sie ist voller Geheimnisse und Überraschungen. Am 28. und 29. September schüttet die Stadt, der heimatische Mantel, seine Taschen aus. Spannende Geschenke kommen zum Vorschein.

An beiden Tagen werden Führungen durch private Häuser und Wohnungen, Theater, Kirchen, Museen und Schulen,

Das «Haus zu den 3 Tannen» hat seinen ganz eigenen Charme.

BILD ZVG



durch Büros und Studios, Werkstätten und Lager angeboten.

Das «Haus zu den 3 Tannen» ist dabei
Seit Jahrhunderten steht die kleine mittelalterliche Burg hoch über dem Sihltal.

Sie hat einen interessanten Architekten: die Zeit. Die besondere Architektur entstand durch An- und Umbau im Laufe der Jahrhunderte.

Die Künstlerin Clara Luisa Demar, die im Hause lebt, führt die Gäste durch das

«Haus zu den 3 Tannen», mit ihren Stiegen, ihren Winkeln und Kammern, ihren dicken, vor Hitze und Kälte schützenden Mauern und besonderen Dachlandschaften, ihrem Garten ... Am Schluss wartet ein Gläschen Prosecco. (pd.)

Goethes «Faust» – im «Haus zu den 3 Tannen»

Im Rahmenprogramm «Open House Plus +», das Veranstaltungen zum Architektur- und Stadterlebnis anbietet, lädt das Haus ein, Goethes «Faust» zu entdecken – im «Haus zu den 3 Tannen».

Die Gäste erleben eine besondere Hausführung. Das Turmzimmer des Hauses könnte Fausts Studierzimmer sein. Es gibt die magische Küche, den romantischen Garten ... Erzählung und Musik Clara Luisa Demar, Dekorationen, Malereien Erich Gittersberger.

Veranstaltungen: Dienstag, 24. September, und Donnerstag, 26. September, jeweils Beginn um 19 Uhr, Ende gegen 21 Uhr. Weitere Infos: www.claraluisademar.ch

Führungen: 28. und 29. September, jeweils um 11, 14, 15 und 16 Uhr. Eintritt frei.
Anmeldung: demar.luisa@bluewin.ch (bitte Name und Anzahl Personen mitteilen) oder www.openhouse-zuerich.com sowie Telefon 044 201 26 44 (Combox und Bestätigung per Rückruf). Adresse: Kurfürstenstrasse 22.

**GEMEINSCHAFTS-
ZENTREN**

GZ GRÜNAU

Grünauring 18, 8064 Zürich
Tel. 044 431 86 00
www.gz-zh.ch/gz-gruenau/
Grünaufest: Sa, 31. August, 14–23 Uhr.
Dorfplatz. Das grosse Quartierfest mit
Bühne, Spiel, Spass und Kulinarik für
Alle.

Spielfest im Kreis 9: Mi, 4. September,
14.30–17.30 Uhr. Beim Lindenplatz.
Euch erwarten viele abwechslungsreiche
Spiele und Angebote für Klein und Gross.
Nur bei trockener Witterung!

Sprachcafé: jeden Fr, 10.15–11.15 Uhr.
Mit Anmeldung, Teilnahme kostenlos.
Anmeldung bei birgit.stegmeier@gz-zh.ch

GZ HEURIED

Döltschweg 130, 8055 Zürich
Tel. 043 268 60 80
www.gz-zh.ch/gz-heuried/
**Do, 29. August, 18–19 Uhr, Minimalismus
im Kleiderschrank:** Dein Kleiderschrank
ist voll, aber du hast nichts Passendes
zum Anziehen? In diesem Workshop
lernst du, wie du Schritt für Schritt dei-
nen Kleiderschrank so gestaltest, dass
du wieder Freude daran hast und immer
passend gekleidet bist. Dabei sparst du
nicht nur Zeit und Geld, sondern befreist
auch deinen Kopf von unnötigem Ballast
und tust etwas für einen nachhaltigeren
Konsum. Der Workshop ist kostenlos, die
Anmeldung folgt über unsere Webseite.

**Mo, 2. September, 15–16.45 Uhr, Neuer
Kurs: Musigzwergli:** Wir singen und tan-
zen mit Nelly und Häkli Ingo zu mitreis-
senden Liedern. Wir bewegen uns viel,
tanzen, springen, hüpfen und improvisi-
eren mit allerlei Instrumenten und Ma-
terialien. Auch die ruhigen Momente
dürfen nicht fehlen: Fingerverse, Ku-
schellieder und Massagen stärken die
Eltern-Kind-Bindung, fördern Vertrauen
und unterstützen die Entwicklung der
Allerkleinsten. Von 15 bis 15.40 Uhr, für
0–18 Monate und von 16 bis 16.45 Uhr,
für ab 18 Monate.

**Mo, 2. September, 18.30–19.45 Uhr, euer
Kurs: Yoga – Viniyoga:** Alle sind im Grup-
penkurs herzlich willkommen. Egal ob
jung oder alt, erfahren oder Anfänger, im
Unterricht steht der Mensch im Mittel-

Lokalinfo AG

Erscheint alle 14 Tage am Donnerstag
Auflage:
Zürich West 15 300 (Wemf-beglaubigt)
Zürich 2 14 300 (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 58.–, 044 913 53 33
lokalinfo@lokalinfo.ch
Inserate:
Fr. 1.88/mm-Spalte, 4-c
Anzeigenschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr
Verantwortlicher Redaktor: Pascal Turin (pat.),
zuerichwest@lokalinfo.ch, zuerich2@lokalinfo.ch
Geschäftsleitung
Verlagsleitung: Liliane Müggenburg,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
Redaktionsleitung: Pascal Turin (pat.),
zuerichwest@lokalinfo.ch
Mantelredaktion: Dominique Rais (rad.), Tobias
Hoffmann (toh.), Lorenz von Meiss (lvm.)
Anzeigenverwaltung: Denise Bernet,
Tel. 044 913 53 33, denise.bernet@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürich West:
Bruno Imhof, Tel. 076 265 48 50
bruno.imhof@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürich 2:
Simona Demartis, Tel. 079 306 44 41
simona.demartis@bluewin.ch
Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG,
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
www.zuerich24.ch
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ),
Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich



Kultur Ausstellung beschäftigt sich mit Kolonialismus

Die Ausstellung «Im Dialog mit Benin» im Museum Rietberg zeigt bis 16. Februar 2025 Geschichte, Gegenwart und Zukunft des Kulturerbes aus dem König-
tum Benin im heutigen Nigeria. Sie wurde in enger
Zusammenarbeit mit Vertreterinnen und Vertretern
aus Nigeria sowie der Diaspora erarbeitet. Erstmals
wird die Kunstgeschichte Benins historisch und kul-
turvergleichend eingeordnet sowie die Bedeutung

der Werke für Benin herausgearbeitet. Gleichzeitig
thematisiert die Ausstellung die Plünderung der Ob-
jekte durch die britische Kolonialmacht und den Ver-
kauf des Raubguts über den Kunstmarkt und stellt
die Frage nach Restitution. Das Bild zeigt die Ausstel-
lung «Kunst von Schwarz-Afrika» im Kunsthau Zürich
von 31. Oktober 1970 bis 17. Januar 1971. (pd.)

BILD KUNSTHAUS ZÜRICH, BIBLIOTHEK, FOTO: WALTER DRÄYER

GZ WOLLISHOFEN

Bachstrasse 7, 8038 Zürich
Standort Albisstrasse 25
Standort Neubühl, Erligatterweg 53
Kontakt: Tel. 044 482 63 49
gz-wollishofen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-wollishofen/

*GZ Wollishofen, Standort Neubühl,
Erligatterweg 53*

Flohmarkt am See: So, 1. Septem-
ber, 11–17 Uhr. Kosten pro Platz (max.
2/2 m) Fr. 15.– mit geliehenem Tisch
vom GZ Fr. 20.– / ohne Anmeldung und
keine Tischreservation möglich. Beson-
dere Hinweise: Ab 9 Uhr könnten die
Stände aufgestellt und frühestens ab
16.30 Uhr wieder aufgeräumt werden.
sandra.hauser@gz-zh.ch

Spielfest: Sa, 7. September, 14–17.30
Uhr. Kostenlos und ohne Anmeldung.
Unser Spielfest für Gross und Klein!
Es erwarten dich verschiedene Pos-
ten zum Spielen und Gestalten. Unter-
stützt werden wir beim Spielfest vom
Kneipp-Verein, welcher einige Posten
für euch vorbereitet. Und auch das Bis-
tro ist mit einem feinen Angebot dabei.
Info: simon.laimbacher@gz-zh.ch

Offenes Malen am See: Sa, 31. Au-
gust/September, 14. September, 14–
17 Uhr. Ohne Anmeldung. Kosten: Fr.
5.– mit Kulturlegi 50%. Kinder un-
ter 7 Jahren kommen mit einer erwach-
senen Begleitperson. Das Offene Ma-
len findet ohne Anleitung statt. Im Fo-
kus stehen der Prozess sowie das freie
Gestalten, die Freude am Erproben von
Farben und Formen. Es ist nicht dar-
auf ausgerichtet, am Ende ein Abbild
eines Objekts oder einer Idee zu haben.
Info: mirjana.carigiet@gz-zh.ch

KINDERHAUS ENTLISBERG

FamilienTreff Entlisberg
Butzenstrasse 49, 8038 Zürich
Tel. 044 412 89 75
entlisberg@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/familientreff

**Themenabend «Notfälle bei Kleinkin-
dern»:** am 11. September, 19–21 Uhr,
Kosten Fr. 10.– Anmeldung unter fami-
lientreff.entlisberg@zuerich.ch

**Themenabend «Pflegen, aber bitte mit
Liebe!»:** am 17. September, 19–21 Uhr,
kostenfrei Anmeldung unter familientreff.
entlisberg@zuerich.ch

Familientreffpunkt: Offenes Angebot für
Familien mit Kindern von 0 bis 5 Jah-
ren, ohne Anmeldung. Kinderhaus Ent-
lisberg: mittwochs, 14.30–17 Uhr. Neu
im GZ Leimbach: mittwochs, 9.30–
11.30 Uhr. Es hat noch Plätze frei ab
August in unseren Spielgruppen und im
Spieltreff sowie in den Angeboten Playball

und Krabbelgruppe «Les Minis». Auch in
den Angeboten für Erwachsene: Pilates,
Luna Yoga und Feldenkrais haben wir
Plätze frei. Infos erhalten Sie auf unse-
rer Website. Weitere Angebote und Infos:
www.stadt-zuerich.ch/familientreff.

QV WOLLISHOFEN

www.wollishofen-zh.ch
Ortsmuseum Wollishofen
Widmerstrasse 8, 8038 Zürich
ortsmuseum@wollishofen-zh.ch

«Wollishofen – eine Zeitreise»
Dauerausstellung zur Geschichte Wollis-
hofens von den Pfahlbauern bis in die
Gegenwart. Öffnungszeiten: Jeden
Sonntag, 14–16 Uhr oder nach Verein-
barung (ortsmuseum@wollishofen-zh.ch)
Geschlossen an Feiertagen und während
der Schulferien

THEATER PURPUR

Grütlistrasse 36, 8002 Zürich
044 201 31 51, www.theater-purpur.ch

Spielzeiteröffnung und Start Kunstlabor:
Am 1. September Eröffnungsfest. Von
11 bis 16 Uhr steht das Theater PurPur
offen zum Forschen, Entdecken, Malen,
Schminken, Schmausen, Geniessen und
Freundetreffen. Auch der neue Spielplan
liegt bereit. Kommt alle vorbei!

Am 2. September Start Ensemble: Im
Ensemble spielen Kinder und Jugend-
liche mit, die mit ihren Ideen auf die
Bühne wollen. Es braucht keine Vor-
kenntnisse, nur etwas Mut, es auszu-
probieren. Wir steigen zusammen mit
einem Schnuppermonat ein, bei dem
wir uns kennen lernen und viel zusam-
men spielen. Jeweils Montag/Mitt-
woch/Donnerstag. Für Kinder ab 9 bis
15 Jahren. Kosten: Fr. 150.–/Schnup-
permonat, Fr. 900.– für das restliche
Jahr bis Juni 25. Infos und Anmeldung:
https://theater-purpur.ch/ensemble

KIRCHEN

**REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH
KIRCHENKREIS ZWEI**

**Alle Gottesdiensttermine finden Sie im
«reformiert.lokal» oder auf unserer
Website: www.reformiert-zuerich.ch/zwei**

Freitag, 30. August
19 Uhr, let's sing! –
offenes Singprojekt mit Jutta Freiwald
Gr. Gemeinschaftsraum,
Greencity, Maneggpl. 34

Dienstag, 3. September
14–17 Uhr, Jass-Nachmittag
Kontakt: 079 394 93 13
Kirchgemeindehaus Bederstrasse

Mittwoch, 4. September
11.30 Uhr, gemeinsam essen
Anmeldung bis 2.9., 12 Uhr:
maechler.b@bluewin.ch
Zentrum Hauriweg, Saal

Donnerstag, 5. September
17 Uhr, Turmführung mit Oliver Novak
Kirche Enge

Donnerstag, 12. September
18.30 Uhr,
«Mitten am Tag stehen wir auf»
Schätze feministischer
Theologie – Worte, Gebete,
Lieder mit Pfrn. Galina
Angelova und Pfrn. Jacqueline
Sonego Mettner
Anschliessend Apéro
Kirchgemeindehaus Bederstrasse

**REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH
KIRCHENKREIS DREI**

www.reformiert-zuerich.ch/drei
Donnerstag, 22. August –
Samstag, 14. September
täglich geöffnet,
10–17 Uhr, Ausstellung Maja Thommen
«Der erste Stein»
Andreaskirche

Samstag, 31. August
10 Uhr, Fiire mit de Chliine
Thema: Wunder
Pfrn. Erika Compagno und
Seelsorger Christoph Rottler
Kirche St. Theresia

Sonntag, 1. September
11 Uhr, Mitmach-Gottesdienst
mit Spaghettiplausch
Pfrn. Jolanda Majoleth und
Pfr. Christian Gfeller
Thomaskirche

Dienstag, 3. September
19 Uhr, Themenabend: Mut und Demut
vor dem Sterben
Saal Johanneum
Herz Jesu Wiedikon
Aemtlersstrasse 43a, 8003 Zürich

Freitag, 6. September
19 Uhr, FeierWerk-Gottesdienst
zur Ausstellung Maja Thommen
«Der erste Stein»
Pfrn. Paula Stähler
Andreaskirche

Samstag, 7. September
17 Uhr, Orgelkonzert mit Els Biesemans
Eintritt frei, Kollekte
Anschliessend Apéro
Kirche Bühl

Sonntag, 8. September
10 Uhr, Gottesdienst mit
Begrüssung der Konfirmanden
Pfr. Christian Gfeller
Anschliessend Apéro
Kirche Bühl

Samstag, 14. September
9.30–12 Uhr, Clean-up-Day
Informationen:
www.reformiert-zuerich.ch/drei

**REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH
KIRCHENKREIS NEUN**

www.reformiert-zuerich.ch/neun
Donnerstag, 29. August
18–22 Uhr, Chiehlügel Altstetten:
Chiehlügel-Grill mit Velokino
(20.30 Uhr)
Grill, Bänke, Tische stehen bereit,
Besteck und Grillgut nehmen alle selber
mit. Bring dein Velo mit! Gemeinsam
produzieren wir durch das Trampen
Strom, um den Film «Das Mädchen
Wadja» anzuschauen

Freitag, 30. August
19 Uhr, Neue Kirche Albisrieden:
Praise9 mit Nicolas Graf (für Jugendliche)

Sonntag, 1. September
11 Uhr, Neue Kirche Albisrieden:
Familiezeit-Gottesdienst,
Pfrn. Monika Hirt

Donnerstag, 5. September
14.30 Uhr, Kirchgemeindesaal Altstetten:
Sing-Café
18 Uhr, bistro ufem chiehlügel, Altstetten
Dinner-Gottesdienst,
Pfr. Francesco Cattani

Freitag, 6. September
9.30 Uhr, Chiehuus Grüenau:
Sing-Café Grüenau mit de Singstubete

Sonntag, 8. September
10 Uhr, Alte Kirche Altstetten:
Klassischer Gottesdienst, Pfr. Jörg Wanzek

Dies ist ein Auszug unserer Anlässe,
weitere finden Sie auf unserer Website.

AGENDA

SAMSTAG, 31. AUGUST

Flohmarkt: Flohmarkt für jedermann im Bullingerhof (hinter dem Albisriederplatz) mit Flohmicafé von 8 bis 16 Uhr. Kleider, Haushaltsartikel, Bücher, Spielsachen, Schmuck, Krimskrams etc. Weitere Auskunft unter www.flohmi-bullingerhof.ch. 8–16 Uhr, Bullingerhof (hinter dem Albisriederplatz)

Konzert: Icebreaker, Rock Covers live in Concert, 50-Jahr-Jubiläum. 19 Uhr, kath. Pfarreizentrum Maria-Hilf, Leimbachstrasse 64

SONNTAG, 1. SEPTEMBER

Führung: Oliviero Toscani – Fotografie und Provokation. Besucherinnen und Besucher erfahren mehr zu den ausgestellten Objekten. 11–12 Uhr, Museum für Gestaltung Zürich, Ausstellungsstrasse 60

Hands-on-Führung: Design für alle? Vielfalt als Norm. Geführter Rundgang für Menschen mit und ohne Sehbehinderungen. 11–12 Uhr, Museum für Gestaltung, Pfingstweidstrasse 96

Ortsmuseum geöffnet: 13.30–16 Uhr, Ortsmuseum Albisrieden, Ecke Albisrieder-/Triemlistrasse

MITTWOCH, 4. SEPTEMBER

Kindertreff PBZ: Ryte, ryte Rössli. Für Eltern mit Kleinkindern im Alter von neun bis 24 Monaten. Animation mit Marina Maffei. 10 Uhr, PBZ Bibliothek Riesbach, Seefeldstrasse 93

DONNERSTAG, 5. SEPTEMBER

Tag der offenen Wohnungen: Pflege im Alter – Wohnen im Quartier. Die Sawia bietet Besichtigungen ihrer Wohnungen an. Mit Kaffee und Kuchen. Ohne Voranmeldung. 14–15 Uhr, Sawia Piazza, Albisriederstrasse 342

Kamishibai-Nachmittag: Gschichte us üsne Bärge. 14 Uhr: Gian und Giachen und der furchtlose Schneehase Vincenz. 15 Uhr: Schellen-Ursli. 16 Uhr: Das Schaf Charlotte. 17 Uhr: Zottel, Zick und Zwerg. Für Kinder ab 3 Jahren. 14/15/16/17 Uhr, PBZ Bibliothek Schütze, Heinrichstrasse 238

Inklusives Design heute – Living Library in der Ausstellung: Mit ihren ganz persönlichen Zugängen laden Expertinnen und Experten dazu ein, in die Themen queere Architektur, Design und Alter, Zugänglichkeit und gendersensible Stadtplanung einzutauchen. 18–19 Uhr, Museum für Gestaltung, Pfingstweidstrasse 96

Weltklasse Zürich – Wanda Diamond League: In Zürich treffen sich die Sport-Weltstars zum Leichtathletik-Meeting: Olympiasieger und Weltrekordhalter bieten den Zuschauern Sport auf höchstem Niveau. 18–23 Uhr, Stadion Letzigrund, Badenerstrasse 500

SAMSTAG, 7. SEPTEMBER

Konzert: Kaschmir – die beste Band vom Zürichsee zwischen Pop und Rock'n'Roll. Musikbar ab 19 Uhr. Tickets Fr. 25.– bei www.showticket.ch. Veranstalter: Non-Profit-Verein www.sihltalsession.ch. 20.15 Uhr, Kulturschachtle Adliswil, Schulhausstrasse 5

Knabenschiessen: Eins der grössten Zürcher Volksfeste. 10–1.30 Uhr, Albisgüetli

Mario Kart Live: Mache mit dem Mario Kart und Mario Kart Live mit der Nintendo-Switch-Konsole die Bibliothek zu deiner Rennstrecke. Für Kinder ab 8 Jahren. 10–12 Uhr, PBZ Bibliothek Unterstrass, Scheuchzerstrasse 184

Autorenlesung mit Lenka Šingovská: Lenka Šingovská wird das Buch «Dodo in the Land of the Permoniks» vorstellen. Lesung auf Slowakisch und Englisch. 10.30–12 Uhr, PBZ Bibliothek Schütze, Heinrichstrasse 238

Kunstworkshop mit Barbora Gerny: Tauchen Sie ein in die Welt der Aquarellmalerei mit der Künstlerin und Galeristin Barbora Gerny. Für Kinder ab 5 Jahren und ihre Eltern. 10.30–12 Uhr, PBZ Bibliothek Schütze, Heinrichstrasse 238

Yaratici okuma: Olcay Mağden. Yırtılan Fotoğrafın Epey Hüzünlü Hikâyesi ya da

Dondurmadaki Anneane'yi Çocuklar İçin Okuyacak. 14–16 Uhr, PBZ Bibliothek Oerlikon, Hofwiesenstrasse 379

SONNTAG, 8. SEPTEMBER

Knabenschiessen: Eins der grössten Zürcher Volksfeste. 10–0.30 Uhr, Albisgüetli

Führung – Japanische Grafik heute: An der Führung teilnehmen und mehr zu den ausgestellten Objekten erfahren. 11–12 Uhr, Museum für Gestaltung, Pfingstweidstrasse 96

MONTAG, 9. SEPTEMBER

Knabenschiessen: Eins der grössten Zürcher Volksfeste. 8–23 Uhr, Albisgüetli

DIENSTAG, 10. SEPTEMBER

Kindertreff PBZ: Ryte, ryte Rössli. Für Eltern mit Kleinkindern im Alter von neun bis 24 Monaten. Animation mit Simone König Hauenstein. 10 Uhr, PBZ Bibliothek Oerlikon, Hofwiesenstrasse 379

MITTWOCH, 11. SEPTEMBER

Kindertreff PBZ: Bücherkiste. Für Kinder ab vier Jahren. Animation mit Claudia Engeler. 15 Uhr, PBZ Bibliothek Affoltern, Bodenacker 25

DONNERSTAG, 12. SEPTEMBER

New York! Der entfesselte William Klein: Starke Kontraste, verschwommene Konturen und Bewegungsunschärfen. 12–21 Uhr, Photobastei 2.0, Sihlquai 125

FREITAG, 13. SEPTEMBER

New York! Der entfesselte William Klein: Starke Kontraste, verschwommene Konturen und Bewegungsunschärfen. 12–21 Uhr, Photobastei 2.0, Sihlquai 125

SAMSTAG, 14. SEPTEMBER

Kindertreff PBZ: Ryte, ryte Rössli. Für Eltern mit Kleinkindern im Alter von neun bis 24 Monaten. Animation mit Seraina Rohner. 10 Uhr, PBZ Bibliothek Schütze, Heinrichstrasse 238

Gschichte-Samschti: Gabriela Möbus liest am Samstagmorgen in der Bibliothek eine Geschichte vor. Für Kinder ab 4 Jahren. 10.30–11 Uhr, PBZ Bibliothek Altstetten, Lindenplatz 4

New York! Der entfesselte William Klein: Starke Kontraste, verschwommene Konturen und Bewegungsunschärfen. 12–21 Uhr, Photobastei 2.0, Sihlquai 125

Publireportage

In Zürich lockt die schönste Chilbi der Schweiz

Das Zürcher Knabenschiessen rückt näher und mit ihm eines der beliebtesten Herbstfeste der Stadt. Es ist wieder an der Zeit, den Herbst mit der grössten Chilbi auf einem Platz willkommen zu heissen und die kühlere Jahreszeit bei gebrannten Mandeln und Chnoblilbrot einzuläuten.

Von 7. bis 9. September wird das Knabenschiessen im Albisgüetli erneut während drei Tagen stattfinden. Im Mittelpunkt des Events steht der Schiesswettbewerb, an dem alle Jugendlichen zwischen 13 und 17 Jahren, entweder einzeln oder als Schulklassen, teilnehmen können. Der entscheidende Ausstich zur Krönung des Schützenkönigs oder der Schützenkönigin sowie die Preisvergabe am Gabentempel finden am Montag statt. Über alle drei Tage hinweg können sich die Jugendlichen qualifizieren.

Der Event wird von einem der grössten Chilbibetriebe der Schweiz begleitet. Stärken Sie sich mit Chnoblilbrot und Köstlichkeiten aus aller Welt, spüren Sie den Adrenalinkick auf den verschiedenen Bahnen und tanken Sie Energie auf dem Riesenrad mit Blick über Zürich. Auf dem

Spielfest auf dem Lindenplatz

Altstettens zentraler Platz wird zum Spielparadies: Am 4. September kann hier gerutscht, gespritzt, gebaut und gebastelt werden.

Am Mittwoch, 4. September, verwandelt sich der Lindenplatz für drei Stunden (14.30–17.30 Uhr) in eine Spielwelt. Es stehen verschiedene Posten zum Spielen und Basteln bereit. Die meisten davon kann man nur gemeinsam bewältigen, sei es beim Überqueren eines Flusses, beim Geschicklichkeitsspiel oder dem Bau einer Wasserbahn. Auch das Karussell dreht sich nur, wenn jemand in die Pedale tritt. Wer es gerne actionreich mag, steht am besten bei der Rollenrutschbahn an, saust mit einem der bereitstehenden Gefährte über den Platz oder versucht, bei der Feuerwehr möglichst präzise mit

dem Wasserstrahl das vorgegebene Ziel zu treffen. Eine ruhige Ecke findet sich beim Frisier- und Schminktisch oder beim Basteln. Und wenn der Hunger kommt, kann man sich über dem Feuer Popcorn braten. Durstige treffen sich an der Sirupbar. Auch die Cafés rund um den Lindenplatz freuen sich auf Besuch.

Organisiert wird das Spielfest von den GZ Bachwiesen, Grünau und Loogarten. Mit dabei sind auch die Spielgruppen vom Loogarten, die Drehscheibe Altsteten-Grünau und freiwillige Helfer und Helferinnen. Nun hoffen alle auf trockenes Wetter. Weitere Infos zur Durchführung findet man auf den Websites der drei GZ.

Spielen ist kostenlos, Bastelangebote Fr. 2.–, Popcorn Fr. 2.–. Infos: www.gz-zh.ch/gz-loogarten



Auf der Wiese kann man super spielen. Und am 4. September auch auf dem Lindenplatz. BILD ZVG

50-Jahr-Jubiläum: Seit einem halben Jahrhundert ist das Alterswohnheim Enge ein Ort der Begegnung, des liebevollen Miteinanders zwischen Generationen und des gepflegten Wohnens. 11–16.30 Uhr, Alterswohnheim Enge, Bürglistrasse 7. www.awhenge.ch

Kasperlitheater «Di klaute Rüebli»: Für Kinder ab 4 Jahren. 14.30–15.15 Uhr, PBZ Bibliothek Altstetten, Lindenplatz 4

Tanznacht40: Die Party für alle ab 40 Jahren. 20.30 Uhr, Bananenreiferei, Pfingstweidstrasse 101

SONNTAG, 15. SEPTEMBER

Führung: Oliviero Toscani – Fotografie und Provokation. Besucherinnen und Besucher erfahren mehr zu den ausgestellten Objekten. 11–12 Uhr, Museum für Gestaltung Zürich, Ausstellungsstrasse 60

Führung: Design für alle? Vielfalt als Norm. Besuchende sind eingeladen, an der Führung teilzunehmen und mehr zu den ausgestellten Objekten zu erfahren. 11–12 Uhr, Museum für Gestaltung, Pfingstweidstrasse 96

New York! Der entfesselte William Klein: Starke Kontraste, verschwommene Konturen und Bewegungsunschärfen. 12–18 Uhr, Photobastei 2.0, Sihlquai 125

DIENSTAG, 17. SEPTEMBER

Kindertreff PBZ: Ryte, ryte Rössli. Für Eltern mit Kleinkindern im Alter von neun bis 24 Monaten. Animation mit Simone König Hauenstein. 10.15 Uhr, PBZ Bibliothek Altstadt, Zähringerstrasse 17

MITTWOCH, 18. SEPTEMBER

New York! Der entfesselte William Klein: Starke Kontraste, verschwommene Konturen und Bewegungsunschärfen. 12–18 Uhr, Photobastei 2.0, Sihlquai 125

Kinderbuchlesung «Knolles Reise»: Für Kinder ab 6 Jahren. 15–16.30 Uhr, PBZ Bibliothek Schütze, Heinrichstrasse 238

Kindertreff PBZ: Bücherkiste. Für Kinder ab vier Jahren. Animation mit Marina Maffei. 15 Uhr, PBZ Bibliothek Altstetten, Lindenplatz 4

DONNERSTAG, 19. SEPTEMBER

Kindertreff PBZ: Geschichtenzeit. Für Eltern mit Kleinkindern im Alter von zwei bis drei Jahren. Animation mit Silja Schindler. 10 Uhr, PBZ Bibliothek Unterstrass, Scheuchzerstrasse 184

Kindertreff PBZ: Ryte, ryte Rössli. Für Eltern mit Kleinkindern im Alter von neun bis 24 Monaten. Animation mit Ursula Briggen. 10 Uhr, PBZ Bibliothek Schwamendingen, Winterthurerstrasse 531

Lernstubenfest: Besuchen Sie unsere Lern-Stationen und versuchen Sie ihr Glück beim Gewinnspiel. Geniessen Sie Häppchen und Getränke. Caritas Zürich, Lernstube Altstetten, Stellwerk 500, Hohlstrasse 500. 13.30–17 Uhr, Caritas Zürich Stellwerk 500, Hohlstrasse 500



Bald ist Knabenschiessen: Es wird bunt auf dem Albisgüetli. BILD ZVG

grossen Parkplatz können Sie erneut den Freefall Tower erleben. Zum Abschluss noch einige Geheimtipps: Am Montag ist die Chilbi ab 11 Uhr für eine halbe Stunde gratis. Für Musik-

liebhaber findet bereits am Freitag, 6. September, um 19 Uhr bei gutem Wetter der musikalische Auftakt der Zürcher Jugendmusiken mit einem Platzkonzert auf dem Hirschenplatz statt.

7. bis 9. September, weitere Informationen: www.knabenschiessen.ch

Kreis 9



Publireportage

Optik & Akustik Merkert: Persönlicher Service, der überzeugt

In einer Zeit, in der persönliche Betreuung oft zu kurz kommt, setzt «Optik & Akustik Merkert» in Altstetten neue Massstäbe.

Das Geschäft, das sich auf den Verkauf von Brillen und Hörgeräten spezialisiert hat, steht für individuellen und persönlichen Service. Hier ist keiner nur eine Nummer – jede Person wird mit höchster Aufmerksamkeit und Sorgfalt behandelt. «Unser Ziel ist es, jeden Kunden spüren zu lassen, dass er einzigartig ist», erklärt der Inhaber Heinrich Merkert, «wir nehmen uns Zeit, um die perfekte Lösung für die individuellen Bedürfnisse unserer Kunden zu finden.»

Als gelernter Optiker mit Ausbildung als Akustikfachmann weiss er, wovon er spricht.

Ein Beweis für den Erfolg dieser Philosophie ist der erste Kunde René Möller: «Ich war von Anfang an begeistert vom persönlichen und kompetenten Umgang», berichtet René Möller, «hier wird wirklich auf meine Bedürfnisse eingegangen und ich fühle mich stets gut verstanden.»

Doch nicht nur die ersten Kunden, auch die neuesten zählen auf die hervorragende Betreuung. Die 500. Kundin Kathi Fleig, Inhaberin der bekannten Fitnesscenter David-Gym, die auch Heinrich Merkert in Topform hält: «Ich war auf der Suche nach einer ersten richtigen Brille und bin von der freundlichen und professionellen Beratung beeindruckt», so Kathi Fleig, «hier merkt man, dass der Kunde im Mittelpunkt steht.»

Mit diesem Ansatz, und der beeindruckenden 34-jährigen Berufserfahrung, hat sich das Fachgeschäft «Optik & Akustik Merkert» schnell zu einem vertrauenswürdigen Ansprechpartner für viele Menschen in Zürich und Umgebung entwickelt. Wenn Sie

«Unser Ziel ist es, jeden Kunden spüren zu lassen, dass er einzigartig ist», sagt Inhaber Heinrich Merkert. BILD ZVG



auf der Suche nach einer individuellen Beratung für Ihre neuen Brillen oder Hörgeräte sind, empfehlen wir Ihnen einen Besuch bei uns.

Das Geschäft ist ein Paradebeispiel dafür, dass persönliche Betreuung und hohe Leistung sehr gut Hand in Hand gehen. (pd.)

Optik & Akustik Merkert
Hohlstrasse 471
8048 Zürich
www.merkert24.ch
044 223 79 79

VASI-DENTAL
ZAHNPROTHETIK

Prothesen
Neuanfertigung
Unterfütterung
Reparaturen
Reinigung

Notfall
Privat-/Heimbesuche

Schienen
gegen Knirschen
gegen Schnarchen
zum Bleichen
Sportschutz
Zahnschutz

Dentalhygiene

Mit uns haben Sie
gut Lachen!

Vasilios Karhamidis
044 401 05 11
info@vasi-dental.ch
Albisriederstr. 258
8047 Zürich

Herrenbergli
Im Alter zuhause

Im «Herrenbergli»
zuhause

Alters- und Pflegezentrum Herrenbergli
Am Suteracher 65 | 8048 Zürich | 044 434 80 70
www.herrenbergli.ch

Alloggi assistiti per anziani
Una seconda casa per la terza età

SAWIA
Pflege im Alter – Wohnen im Quartier

Telefon +41 44 405 72 72, www.sawia.ch

künzli

eifach besser
Fleisch und Wurst
Take-away / Party service

Öffnungszeiten Laden ZH
Mo–Fr 7 bis 19 Uhr / Sa 7 bis 17 Uhr

Metzgerei Künzli
Letzigraben 149, 8047 Zürich
Telefon 044 492 16 56
www.metzgereikuenzli.ch

GÄRTEN LIEBEN
BERNER

BERNER GARTENBAU AG

• Planung • Realisation
• Pflege • Beratung

Talbächliweg 5, Postfach
8048 Zürich
Tel. 044 430 03 70
Fax 044 430 03 74
www.bernergartenbau.ch

TK KÄLIN SANITÄR GmbH

Patrick Kälin
eidg. dipl. Sanitärmeister

Altstetterstrasse 280, 8047 Zürich
T 044 432 75 02 · F 044 432 75 03
info@tkkaelinsanitaer.ch
www.tkkaelinsanitaer.ch

**Ihr Spezialist
für saubere Lösungen**

RUSSO
TEXTIL-REINIGUNG
SCHNEIDEREI
WÄSCHEREI

Albisriederstrasse 347
8047 Zürich
Tel. 044 491 02 01
www.russo-textilreinigung.ch

MALER ZOLLINGER GmbH
eidg. dipl. Malermeister

Rautstrasse 153
8048 Zürich

Büro: 044 431 98 38
Mobile: 079 502 50 89

Malen / Tapezieren / Bodenbeläge / Renovationen
www.maler-zollinger.ch